

Jahresbericht 2017/18

KANTI BADEN

The title 'KANTI BADEN' is rendered in a large, bold, sans-serif font. The letters are filled with a collage of images related to school activities. The top row, 'KANTI', shows scenes of a stage performance with bright spotlights and a dark background. The bottom row, 'BADEN', shows a large group of students in a school setting, some looking towards the camera and others engaged in activities.

Inhaltsverzeichnis

Badenfahrt	4
Ausgezeichnet	14
SMART	17
Maturfeiern	19
Abschlussklassen	25
Verabschiedungen	41
In memoriam	49
Neue Lehrpersonen	52
Herausgegriffen	61
Nachgefragt	74
Mediothek	78
Aufgefallen	82
Unterwegs	85
Veranstaltungen	91
Anhang	96

Vorwort des Rektors

Der Start ins Schuljahr stand im Zeichen der Badenfahrt 2017, an der die Kanti Baden mit ihrer am Limmatufer gelegenen gut besuchten Kantibeiz vertreten war. Das Projekt «Kanti-Beiz» wurde nicht zuletzt deshalb zu einem schönen Erfolg, weil Jung und Alt gemeinsam und mit viel Enthusiasmus Hand anlegte.

Beeindruckend waren im Schuljahr 2017/18 einmal mehr die Leistungen unserer Schülerinnen und Schüler. Stellvertretend hervor-

Im Juni erhielt die Kanti Baden für ihr Begabtenförderungsprogramm SMART den Lissa-Preis.

heben möchte ich unsere Zweitklässlerinnen und Zweitklässler der Wirtschaftsmittelschule mit ihren YES-Projekten. Herausragend war das Projekt «Apple Factory», das am nationalen Wettbewerb Young Enterprise Switzerland 2018 als eines der 8 besten Unternehmen ausgezeichnet wurde.

Schliesslich strahlt über dem Schuljahr auch der Glanz einer schönen Auszeichnung. Im Juni erhielt die Kanti Baden für ihr Begabtenförderungsprogramm SMART den Lissa-Preis 2018. Alle zwei Jahre vergibt die in Winterthur angesiedelte «Stiftung für hochbegabte Kinder» diesen Preis für innovative Schulprojekte, die in

den Schulalltag integriert sind und eine umfassende Begabungsförderung anstreben.

Ein besonderer Dank geht in diesem Jahr an die zahlreichen pensionierten Lehrpersonen und Angestellten, die uns vor, während und nach der Badenfahrt tatkräftig unterstützten. Ohne ihre Erfahrung, Kompetenz und ohne ihren grossen Einsatz hätten wir dieses Projekt nicht stemmen können. In diesen Dank schliesse ich alle meine Kolleginnen und Kollegen ein, die sich im vergangenen Schuljahr in der Schulleitung, im Unterrichtszimmer, in Arbeitsgruppen, in Kommissionen, in der Administration, im Hausdienst oder in der Mensa zu Gunsten unserer Schüler/innen eingesetzt haben. Ihnen allen gebührt meine grosse Anerkennung.

Daniel Franz, Rektor

Badenfahrt

Einmal mehr war die Kanti Baden
an der Badenfahrt vertreten.

Kanalstrasse 8
unter der Hochbrücke
Richtung Aue
Kantonsschule Baden
www.kanti-baden.ch

Toasts &
Drinks



18.-27.8.17



Akrobatik
Tanz
19.8., 20 Uhr
22.8., 20 Uhr



Britpop-
Workshop
20.8., 18 Uhr



Jass-
turnier
20.8.



**KANTI
BEIZ**

Lesung
21.8., 18 Uhr

Lite-
rarisches
Speed-
Dating
24.8., 18 Uhr



Mach Luft
zu Glacé!

Chemisches
Experimentieren für
Kids von 8-13 Jahren
26.8., 14-16 Uhr



V E R S U S
18. - 27. AUGUST 2017

BADENFAHRT



BADENFAHRT

18. - 27. AUGUST 2017

V E R S U S



Die Kantibeiz an der Limmat bei der Aue konnte nur entstehen, bewirtschaftet, bespielt und abgebaut werden, weil sich so viele Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, Angestellte, ehemalige Kolleginnen und Kollegen und die Schulleitung voller Freude und Stolz engagierten!

Das Areal der Kanti wurde vom Lunapark in Beschlag genommen.

Fotos: Gaby Kost und zVg.





KANTIBEIZ

Kantibeiz: Aus der Küche (und Bar) geplaudert

Das gastronomische Konzept der Kantibeiz sollte die kulturellen Darbietungen ergänzen und dafür sorgen, dass unser Betrieb selbsttragend wird – ein Gewinn stand nie im Vordergrund.

Unsere Idee war es, die Architektur von Haller, die von Quadraten geprägt ist, auch auf den Teller zu bringen. So entschieden wir uns für Toasts in verschiedenen Variationen. Eine Variante mit Raclette-Käse, eine experimentelle Variante mit Pfirsichen, Nüssen und Frischkäse entsprachen dem Trend für vegetarische Kost. Der klassische Toast Hawaii und eine Variante mit Birne und Speck vertraten dann doch eher die gewohnte Kost und eine an Pizza erinnernde Variante mit Thon konnte auch Fischesser überzeugen. Der Klassiker Toast Hawaii entpuppte sich nicht ganz unerwartet zum Verkaufsschlager! Argovia, unsere vegetarische Variante mit Pfirsich, fand fast denselben Anklang.

Wir verarbeiteten rund 120 Kilogramm Käse, 3000 Scheiben Toastbrot, 30 Kilogramm Tomaten und ebenso viel Schinken.

Neben den Speisen offerierten wir trendige Drinks, Bier, Wein und übliche Getränke. Rund 2000 Drinks verliessen unsere Bartheke – dafür mussten rund 200 Limetten herhalten!

Schliesslich waren wir sehr zufrieden, zumal uns auch die Lebensmittelkontrolle ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt hat. Die Kontrolleure waren begeistert davon, dass wir Schülerinnen und Schüler – als Laien – in einem hygienisch sehr schwierigen Umfeld einsetzen und wir trotzdem die hohen Anforderungen einhalten konnten.

Die Organisation hat bestens funktioniert und ist dem riesigen Einsatz ganz vieler Beteiligten zu verdanken.

Wir schrieben eine schwarze Null – Ziel erreicht!

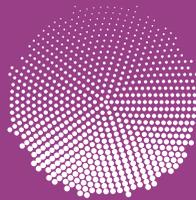
Thomas Notter, Leiter Gastronomie



Waikiki

Buttertoast, Schinken,
Emmentaler, Ananas,
Kirsche
... der Klassiker

Toasts



4.50 Fr.



Tonno

Buttertoast, Tomate,
Thon, Mozzarella,
Oregano
... mediterran,
träumerisch



Appezöll

Dreikorntoast, Birne,
Appenzeller Käse,
Speck
... würzig, rezent,
bodenständig, fein

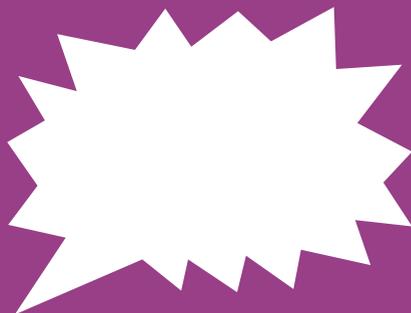


Valais

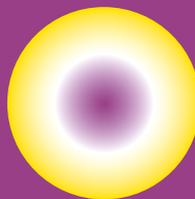
Dinkeltoast, Tomate,
Raclette Käse,
Kapern
... zartschmelzend,
urzig, vegetarisch,
glutenfrei



KANTI BEIZ



Kulinarisches Konzept:
Thomas Nötter



Bondia

Dreikorntoast, Crème
fraîche, Nektarinen,
Aargauer Jura
Bergkäse, Thymian,
Walnuss
... extravagant,
edel, harmonisch









Ausgezeichnet

**Wir gratulieren unseren
Schülerinnen und Schülern
für ihre ausgezeichneten
Leistungen**

<p>Andrea Staudenmann und Simon Popp, beide G4c</p>	<p>1. Preis mit Auszeichnung in der höchsten Alterskategorie IV Klavierduo des Entrada-Wettbewerbs am Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb</p> <p>1. Preis mit Auszeichnung (25 Punkte/Maximalpunktzahl) in der höchsten Alterskategorie IV Klavierduo des Finalwettbewerbs am Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb</p>
<p>Arielle Rüfenacht G3a und Florian Hoffmann G3b</p>	<p>3. Preis in der höchsten Alterskategorie IV Klavierduo des Entrada-Wettbewerbs am Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb</p>
<p>Noah Gehr G3c</p>	<p>Silbermedaille in Chemie an den Schweizer Wissenschaftsolympiaden</p>
<p>Daniel Isler G2c</p>	<p>Bronzemedaille in Chemie an den Schweizer Wissenschaftsolympiaden</p>
<p>David Kiely G2h</p>	<p>Goldmedaille und bestes Resultat in Geografie an den Schweizer Wissenschaftsolympiaden</p> <p>Bronzemedaille in Geografie an den internationalen Wissenschaftsolympiaden in Quebec</p>
<p>Kaj Norbäck G3c</p>	<p>Silbermedaille in Geografie an den Schweizer Wissenschaftsolympiaden</p>
<p>Keanu Gleixner G3b</p>	<p>Silbermedaille in Physik an den Schweizer Wissenschaftsolympiaden</p>
<p>Lukas Meindl G1c</p>	<p>1. Platz Jahrgangsstufe 9/10 des Känguru-Mathematik-Wettbewerbs der Kantonsschule Baden sowie ex aequo längster Kängurusprung</p>
<p>Morris Turdo G1e</p>	<p>2. Platz Jahrgangsstufe 9/10 des Känguru-Mathematik-Wettbewerbs der Kantonsschule Baden</p>

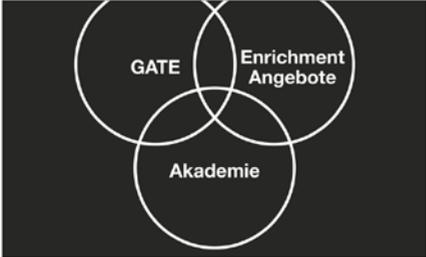
Mischa Hostettler G1h	3. Platz Jahrgangsstufe 9/10 des Känguru-Mathematik-Wettbewerbs der Kantonsschule Baden
Sophia Limacher G2e	1. Platz Jahrgangsstufe 11–13 des Känguru-Mathematik-Wettbewerbs der Kantonsschule Baden
Kalle Laitinen G2a	2. Platz Jahrgangsstufe 11–13 des Känguru-Mathematik-Wettbewerbs der Kantonsschule Baden
Frederic Huwyler G3a	3. Platz Jahrgangsstufe 11–13 des Känguru-Mathematik-Wettbewerbs der Kantonsschule Baden
Lukas Schenker G1e	ex aequo längster Kängurusprung des Känguru-Mathematikwettbewerbs der Kantonsschule Baden
Alexandra West und Tim Mutkala, beide G4c	Auszeichnung für ihre Maturaarbeit «Arcade Game» beim Wettbewerb «Beste Aargauer Maturarbeiten 2018» der Aargauischen Kulturstiftung Pro Argovia, der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft ANG und der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau
Nicolas Ruedin G4j	Auszeichnung für seine Maturaarbeit «Pop aus den Stuben des 19. Jahrhunderts» beim Wettbewerb «Beste Aargauer Maturarbeiten 2018» der Aargauischen Kulturstiftung Pro Argovia, der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft ANG und der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau
Filipa Andic, Andri Geiger, Seraina Huber, Christophe Peeters und Djellza Sutaj, alle W2c	Auszeichnung für ihr Miniunternehmen «Apple Factory» als eines der 8 besten YES-Miniunternehmen der Schweiz

SMART

Mit SMART (Students motivated achieve real targets) fördern wir besondere Begabungen unserer Schülerinnen und Schüler.

SMART
☰
**KANTI
BADEN**

Aktuelle Kurse
Frühere Kurse




Sind Sie eine mathematisch hochbegabte Romanautorin, die eben die Weltmeisterschaft im Weitsprung gewonnen hat und sich überdies erfolgreich der Aufzucht von Araucana-Hühnern widmet? Auch wenn Sie nicht zur aussterbenden Gattung der Universalgenies gehören, können Sie bei SMART mitmachen.

Im Schuljahr 2017/18 fanden folgende Kurse und Vorträge statt:

Vorbereitungskurs auf die Chemie-Olympiade

Lesegruppe zum Thema «Zur aktuellen Weltlage – Schlüsselregion Kaukasus»

Vortrag von Dr. Andrin Wacker: «What the cell»

Vortrag von Prof. Dr. Peter Sander: «Tuberkulose»

Vortrag von Prof. Dr. Donald Kossmann: «Big Data»

Vorbereitungskurs auf die Physik-Olympiade
The Novel Reading Club Reloaded: Utopia/Dystopia
Kafka-Klub
Vorbereitungskurs WEF-Diskussion
Gesellschaft und Raum – Aktuelle gesellschaftliche Veränderungen verstehen lernen und diskutieren
Vorbereitungskurs II auf die Chemie-Olympiade
Vortrag von Patrick Walder, Amnesty International: «Folter: Weltweit verboten, weltweit verbreitet»
Vortrag von Walter Stahel: «Kreislaufwirtschaft»
Astrobiologie-Kurs
Vorbereitungskurs auf die nationale und internationale Geografie-Olympiade
Vortrag von Niq Mhlongo, Autor
Vorbereitungskurs auf die nationale und internationale Physik-Olympiade
Informatik-Kurs
Vortrag von Dr. Christian Andres: «Agroforstwirtschaft kann die Zukunft der Schokolade sichern»
Vorbereitungskurs auf das Sprachzertifikat für Chinesisch als Fremdsprache (HSK)
Vortrag von Prof. Ueli Mäder: «Gesellschaft und Raum»

Wir freuen uns, dass unser Begabtenförderungsprogramm SMART mit dem Lissa-Preis 2018 ausgezeichnet wurde.

Maturfeiern



Die Abschlussfeiern für die 15 Klassen fanden im Schuljahr 2017/18 erstmals seit langer Zeit wieder in der Aula der Kanti Baden statt, weil das Kurtheater umgebaut wird und nicht zur Verfügung steht. Statt zwei wurden drei Abschlussfeiern durchgeführt, die über eine Direktübertragung auch im Singsaal gezeigt wurden.

An der Maturfeier der Informatikmittelschul-, Wirtschaftsmittelschul- und Maturitätsabteilungen I4a, W4a, W4b, W4c, G4g und G4k vom 29. Juni 2018 sprach Dr. Jean-Philippe Kohl, Direktor a.i. des Branchenverbands der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (Swissmem), als Festredner.

Berufsmatura/Matura geschafft:

Was nun?

Jean-Philippe Kohl hat vor 32 Jahren selber an der Kantonsschule Baden die Matura gemacht. Er eröffnet den Absolventinnen und Absolventen, dass die Breite ihres Wissens den Zenit erreicht habe und nun ein Prozess des Vergessens einsetze. Das sei aber nicht tragisch, denn auch passives Wissen ermögliche ihnen einen Zugang zu den verschiedensten Themen. Und gerade die Breite des einmal erworbenen Wissens erleichtere ihnen das Verständnis der Welt. Dann rät der Redner den Absolventinnen und Absolventen: «Etwas zu tun auf Ihrem weiteren Weg, woran Sie Freude, ein besonderes Interesse haben, wofür Sie sich begeistern können [...]. Erstens ist das so wichtig wegen der Lebensqualität: Eine Woche hat 168 Stunden, davon schlafen Sie etwa 50 Stunden, etwa 120 Stunden sind Sie wach. Wenn Sie eine 100%-Stelle antreten, arbeiten Sie mindestens 40 Stun-

den, wenn es eine anspruchsvollere Tätigkeit oder eine Arbeit mit Führungsaufgaben ist, sind Sie schnell bei 50 Stunden, das sind also 1/3 bis 40% Ihrer Wachzeit. Das ist zu viel, um etwas zu tun, das Ihnen keine Freude bereitet. [...] Zweitens ist es wichtig für Ihren Auftritt auf dem Arbeitsmarkt. Ich bin überzeugt davon, dass Sie attraktiver sind für einen Arbeitgeber, wenn Sie etwas tun, woran Sie Freude haben. [...] Das entscheidende Kriterium für den Arbeitgeber sind weniger unterschiedliche Lohnforderungen und ob jemand die Arbeit etwas früher oder später antreten kann. Auch ob es ein Mann oder eine Frau ist, spielt keine Rolle oder sollte zumindest keine spielen. Es ist vielmehr die Frage, ob die Person bereit ist, eine Extrameile zu gehen, ob sie sich reinbeisst, ob sie sich begeistert für die Tätigkeit, die sie ausüben wird, ob eine intrinsische Motivation spürbar ist.» Jean-Philippe Kohl schliesst seine Ausführungen mit dem Hinweis, dass das Bildungssystem heute ziemlich durchlässig geworden sei und Möglichkeiten offenlasse, nach einem Studium auch eine ganz andere Richtung einzuschlagen.

*

An der Feier der Maturitätsabteilungen G4a, G4e, G4h und G4i vom 30. Juni 2018 war Prof. Dr. Simon Löw, Professor für Ingenieurgeologie an der ETH Zürich und Mitglied der Schulkommission, Gastredner.

The Dark Side of the Moon

Simon Löw stellte in seiner Rede vor, wie neue Missionen zum Mond von einer Vielzahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, u. a. auch seiner Professur, vorbereitet werden. Obwohl die hintere Seite des Mondes für die Betrachter auf der Erde immer im Dunkeln liegt, kann sie mithilfe einer Vielzahl von hochauflösenden Bildern analysiert werden. Auf dieser Grundlage werden geologische Karten des Mondes mit seinen vielen Kratern erstellt. Die Ermittlung der geotechnischen Eigenschaften ist Teil der Kooperation mit den amerikanischen Weltraumorganisationen und unabdingbar für die Planung

Ich rate Ihnen darum, dass Sie in Zukunft vor allem immer jene Dinge tun und lernen, die Sie wirklich faszinieren.

künftiger Missionen: «Die amerikanische Welt-raumbehörde NASA und auch die Chinesen planen, in den 2020er-Jahren neue Roboterfahrzeuge auf dem Mond landen zu lassen und in den 2030er-Jahren längere bemannte Missionen mit neuen Mondfahrzeugen durchzuführen, d. h. den Mond in diesem Sinne permanent mit Menschen zu besiedeln.» Da-

bei steht die wirtschaftliche Ausbeutung des Mondes im Vordergrund. Die Analyse der riesigen Menge an Daten auch zu grundlegenden geologischen Prozessen auf dem ganzen Mond wie die Häufigkeit und Ursache von Felsstürzen und Rutschungen wird mithilfe von Computern und Computeralgorithmen bewältigt. Diese wurden von den grossen Social-Media-Konzernen wie WhatsApp, Facebook oder Instagram für die Auswertung ihrer Bilder und Videos entwickelt.

Der Redner gibt den Maturandinnen und Maturanden am Schluss seiner Rede zur dunklen Seite des Mondes Folgendes auf den Weg: «Sie haben nun alle etwas Wichtiges in Ihrem Leben geschafft, die Matura, und ich möchte Ihnen dazu von Herzen gratulieren. [...] Was sollen Sie nun mit dieser grossen Freiheit anfangen? Ihre Möglichkeiten sind fast unbegrenzt, Ihr Lebensweg ist heute im Gegensatz zu vor hundert Jahren nicht mehr vorgegeben und ich denke, dass Sie sich in der Schweiz auch nicht primär um das Salär kümmern sollten. Dies ist nicht nur eine tolle, sondern auch eine anspruchsvolle Situation. Ich rate Ihnen darum, dass Sie in Zukunft vor allem immer jene Dinge tun und lernen, die Sie wirklich faszinieren. Wenn Sie durch Ihre Arbeit erfüllt und motiviert sind, leisten Sie auch automatisch viel, ernten Lob und wachsen mit Ihren beruflichen Anforderungen. So ist es mir in den letzten 35 Jahren ergangen. [...] Der zweite Grund, weshalb ich Ihnen von der Rückseite des Mondes erzählt habe, sind die sich enorm rasch entwickelnden neuen Technologien, welche sich auch in neuen Berufsbildern widerspiegeln. Die Raumfahrt, die

planetare Geologie, die Informatik und der Umgang mit enorm grossen Datenmengen sind nur einige Beispiele dazu. Auch in den medizinischen, sozialen, technischen und gestalterischen Berufen verändern sich die An-

Je mehr Sie an Ihrem eigenen Bild der Zukunft mitarbeiten können, umso glücklicher werden Sie in Ihrem Beruf sein.

forderungen und Sie haben mit der Matura der Kantonsschule Baden die besten Voraussetzungen, mit diesem Wandel zu leben und ihn mitzugestalten.

Wohin sich diese Erde in der Zukunft entwickelt, ist ein weiteres grosses Thema meiner Arbeit an der ETH sowie vieler anderer Naturwissenschaftler, Ingenieurinnen und Soziologen. Je mehr Sie an Ihrem eigenen Bild der Zukunft mitarbeiten können, umso glücklicher werden Sie in Ihrem Beruf sein. Also denken Sie bei Ihrer Berufswahl nicht nur an sich selbst, sondern auch an die Zukunft der Schweiz und der Welt, so wie Sie sich diese für Ihre Zukunft erträumen. Ich wünsche Ihnen darum auch viele Visionen auf Ihrem zukünftigen Weg, viel Energie und hoffentlich viel Begeisterung und Freude in Ihrem nächsten Lebensabschnitt!»

*

An der zweiten Maturfeier vom Samstag, 30. Juni 2018 sprach Andreas Linggi, Abteilungslehrer der G4f und Englischlehrer an der Kantonsschule Baden, zu den Maturandinnen und Maturanden der Klassen G4b, G4c, G4d, G4f und G4j.

Andreas Linggi erinnerte sich in seiner Rede zuerst an seine eigene Maturitätsfeier zurück, die in demselben Gebäude stattfand. Allerdings war er an jenem Anlass nicht festlich gekleidet wie die anwesenden Maturandinnen und Maturanden, sondern in Jeans und T-Shirt, die er einige Minuten vor dem Beginn seiner Maturitätsfeier gegen den Anzug und das Hemd getauscht hatte, auf die seine Eltern bestanden hatten.

Das Thema seiner Rede war die Wahl eines geeigneten Studiums und die Begeisterung, die ein solches bereithält, und der Wunsch an die Maturandinnen und Maturanden, dass sie sich für etwas entscheiden, was sie begeistern wird:

«Nach der bereits erwähnten Maturfeier ging ich mit meinem Maturzeugnis ziemlich stolz nach Hause, und meine Eltern verziehen mir meine Kleiderrebellion, als sie das Zeugnis sahen. Ich freute mich auf die nächsten Wochen, denn ich hatte nichts zu tun, ausser mich zu entscheiden, was ich studieren wollte, und mich dann an der Universität meiner Wahl einzuschreiben. Ich fand diese Aussicht ziemlich sexy, obwohl ich keine Ahnung hatte, was ich studieren wollte. Aber: Es gab mehrere Studienrichtungen, die mich interessierten, und ich hatte einen Termin beim akademischen Studienberater. Ich war sicher, er würde mir dann schon sagen, welches Stu-

dium für mich das richtige sei. Das tat er aber nicht. Herr Schönenberger (so hiess der Mann) sagte mir vielmehr: «Von Ihren Interessen und Ihren Begabungen her können Sie studieren, was Sie möchten. Passt alles.»

Ja, und jetzt? «Da steh ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie zuvor.» Goethes Faust sprach diesen Satz (aber das haben Sie ja

Ich wusste zwar sehr viel, wie meine Matur ja bewies, aber ich wusste nicht, was ich nun mit diesem Wissen anfangen sollte.

sicher alle gewusst). Das Zitat beschreibt meine damalige Stimmungslage vortrefflich: Ich hatte keine Ahnung, was tun, und fühlte mich ziemlich mies.

Ich wusste zwar sehr viel, wie meine Matur ja bewies, aber ich wusste nicht, was ich nun mit diesem Wissen anfangen sollte. Mit anderen Worten, bei den für mich wirklich wichtigen Dingen wusste ich nichts.

Ich weiss nicht, wie viele von Ihnen schon entschieden haben, was Sie nach der Kanti machen möchten. Wenn Sie es wissen, dann ist das toll, und ich wünsche Ihnen viel Freude und Erfolg in Ihrem Studium oder Ihrer nächsten Ausbildung, wo auch immer Sie diese absolvieren werden.

Wenn Sie es aber nicht wissen oder zumindest nicht sicher sind, ob das, was Sie sich

am Überlegen sind, auch das Richtige sei, dann verzweifeln Sie nicht. Wie ich entdeckte: Es tut einem gut, sich von Zeit zu Zeit fragen was man denn mit und in seinem Leben wirklich will. Und was noch viel wichtiger ist: Die Tatsache, dass man sich diese Frage stellt, heisst nicht, dass man dann auch eine eindeutige Antwort kriegt, weder vom akademischen Berufsberater noch von Freunden noch von sich selbst. Und was noch wichtiger ist: Vermutlich gibt es gar keine richtige Antwort, beziehungsweise, es gibt mehrere richtige Antworten. In meinem Fall war die Antwort Englisch, Geschichte und europäische Volksliteratur, aber es hätte auch Geographie sein können. Oder Biologie. Oder Sport. Oder Jura. Hätte wahrscheinlich alles auch gepasst, wie das Herr Schönenberger ja bereits gesagt hatte.

Falls Sie also noch nicht sicher sind, wie es mit Ihnen jetzt weitergeht, machen Sie sich keine Sorgen. Ich bin sicher, dass es auch für Sie verschiedene Möglichkeiten gibt, die für Sie passen. Warten Sie also nicht auf die richtige Antwort, sondern fangen Sie etwas an, das Sie grundsätzlich interessiert, und geben Sie sich und dieser Ausbildung eine Chance, indem Sie sie ernst nehmen und sich engagieren dafür. Dieser Einsatz wird dann hoffentlich auch dazu führen, dass Sie sich immer wieder für etwas begeistern, mit dem Sie sich während des Studiums intensiver befassen müssen, und am Anfang kann das durchaus ein Müssen sein. [...] Ich habe mich beispielsweise im Fach Englische Linguistik für ein Seminar eingeschrieben mit dem Titel 'Recent Developments in Conversational Ana-

lysis', (ohne allzu grosse Begeisterung, ehrlich gesagt). Es ging darum, zu untersuchen, wie Kommunikation funktioniert und zu schauen, ob es Regeln und Phänomene gibt in der menschlichen Kommunikation, die auf der ganzen Welt und in allen Sprachen existieren. Ich habe dann mit einem Studienfreund das Thema 'Fragen stellen' zugeteilt bekommen.

Zwei Linguisten, Stephen Levinson und Penelope Brown, deren Forschung wir präsentieren mussten, stellten die These auf, dass alle Menschen das Konzept des Gesicht-Verlierens kennen und dass wir alle versuchen zu vermeiden, in eine Situation zu geraten, wo uns das passieren könnte. Brown und Levinson haben ausserdem postuliert, dass Menschen ein positives und ein negatives Gesicht hätten, das sie verlieren können. [...] Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich dieses Thema mit zunehmendem Wissen immer spannender fand und wie ich im Alltag immer wieder merkte, wie ich oder meine Gesprächspartner genau diese Strategien und Mittel anwendeten, die wir in unserer Seminararbeit beschrieben hatten. Ehrlich gesagt, finde ich das auch jetzt noch ein sehr spannendes Thema und hoffe, Sie finden das auch, weil sonst ich gerade jetzt einen Teil meines positiven Gesichts verlieren würde.

Sie haben vermutlich auch schon von der 10'000-Stunden-Regel des schwedischen Psychologen Anders Ericsson gehört, die besagt, dass man etwas 10'000 Stunden üben müsse, um darin wirklich gut zu werden. Wenn wir optimistisch sind und annehmen, dass

Sie sich 8 Stunden pro Tag mit Ihrem Studium beschäftigen, kommen wir auf 1250 Tage oder 250 5-Tage-Wochen, und das ergibt ja dann ziemlich genau die Länge eines Studiums bis und mit Masterabschluss. Das ist sehr viel Zeit, aber wenn Sie während Ihres Studiums oder Ihrer Ausbildung Phasen haben, wie ich sie hatte, mit meinem Seminar zur Konversationsanalyse dann wird zumindest ein Teil dieser 10'000 Stunden Sie begeistern. [...]

Ich hoffe, dass es Ihnen allen gelingt, sich ohne allzu viel Stress für etwas zu entscheiden, das Sie begeistern wird und für das Sie gern bereit sind, 10'000 Stunden zu investieren, und wünsche Ihnen alles Gute und viel Erfolg bei diesem Unterfangen.»



Andreas Linggi, Abteilungslehrer der G4f

Abschlussklassen



Abschlussklassen 2017/18



Fotos: Alex Spichale

G4a Markus Boner

Vordere Reihe (v.l.n.r.): Markus Boner, Thibika Sivakumar (Medizin), Nicole Meier (Biologie), Chiara Binder (Zwischenjahr), Muja Emilie Ye (Medizin / Materialwissenschaften), Patricia Lenz (Rettungssanitärin), Sarah Bosshard (Medizin), Alessa Gugger (Zwischenjahr / Medizin)

Mittlere Reihe (v.l.n.r.): Natanael Jablan (Zwischenjahr / Banking and Finance), Raphael Zehnder (Zwischenjahr / Maschinenbau), Thierry Buffat (Wirtschaft), Jan Erne (Physik), Nikita Freiermuth (Medizin), Elija Diefenbacher (Chemie)

Hintere Reihe (v.l.n.r.): Kevin Kaufmann (Agrarwissenschaften), David Qiu (Pharmazie), Felix Hofmann (Pharmazie / Medizin), Nicolas Lehmann (Elektrotechnik), Jeremy Gleixner (Elektrotechnik und Informationstechnologie), Manuel Mühlberg (Wirtschaft)

Es fehlen: Brian Casanova (Medizin), Loris Widmer (Architektur / Wirtschaft)



G4b Dr. Lars Wieders

Vordere Reihe (v.l. n. r.): Lucas Mudroch (Biologie/Chemie), Pierin Monsch (Künstlerischer Vorkurs), Denise Baumann (Architektur), Céline Baumann (Tourismus Management), Jessica Felder (Psychologie), Simon Baumgartner (Umweltingenieurwissenschaft/Wirtschaft), Yigithan Karaca (Software-Entwickler)

Mittlere Reihe (v.l. n. r.): Samuel Räber (Informatik), Albin Bommer (Wirtschaft), Lennard Friedrich (unbestimmt), Marco Gerosa (Rechtswissenschaften), Luca Sichi (Informatik), Robin Zmoos (Gesundheitswissenschaften/Technologie)

Hintere Reihe (v.l. n. r.): Joshua Jeremy Schweizer (unbestimmt), Enver Güzer (Rechtswissenschaften), Emil Alicevic (Wirtschaft/Psychologie), Marc Himmelberger (Informatik), Lars Wieders

Es fehlt: Roger Pfyl (unbestimmt)



G4c Dr. Thomas Stein

Vordere Reihe (v.l.n.r.): Simon Popp (Musik), Sharon Fischer (Medizin), Pamina Ramirez (Bewegungs- und Gesundheitsförderung), Alessandra Herzog (Medizin), Delia Sigrist (Medizin), Sina Philine Jeggli (Zwischenjahr/Sportstudium), Maren Ludorf (Internationale Beziehungen), Sarah Haghrooyan (Zwischenjahr)

Mittlere Reihe (v.l.n.r.): Sven Gnap (Informatik), Maja Djuricic (Rechtswissenschaften), Nicolas Büchler (Psychologie), Andrea Staudenmann (Medizin/Internationale Beziehungen), Alexandra West (Gestalterischer Vorkurs/Animation), Tim Mutkala (Physik)

Hintere Reihe (v.l.n.r.): Thomas Stein, Selim Hyder Syed (Zwischenjahr/Botanik/Tourismus), Janis Arrigoni (Pilot), Thomas Meier (Zwischenjahr/Wirtschaft), Stefan Morais (Medizin)



G4d Dr. Martin Moling

Vordere Reihe (v.l.n.r.): Ketevan Bantsadze (Wirtschaft), Grensa Sefedini (Medizin/Architektur), Ida Kaysel (Zwischenjahr), Leila Djemal (Ergotherapie), Sina Nathalia Huber (Hotelfachschule), Samira Noti (Logopädie), Rebeca Pereira (Sozialpädagogik), Tessa Frei (Zwischenjahr), Anna Bernhard (Rechtswissenschaften), Vanessa Wälchli (Medizin)

Mittlere Reihe (v.l.n.r.): Dragica Gjorgjieva (Medizin/Psychologie), Lilian Matter (Aviatik), Deborah Machi (Rechtswissenschaften), Hannah Kempe (Zwischenjahr), Muriel Baldinger (Physik), Tijana Miladinovic (Pädagogik), Angêla Fernandes (Medizin/Pharmazeutische Wissenschaft)

Hintere Reihe (v.l.n.r.): Lada Horn (Publizistik/Kommunikationswissenschaften), Dionisa Zyba (Rechtswissenschaften), Renier John van Breda (Wirtschaft), Taulant Bixhaku (Wirtschaft)



G4e Silvia Ferrari

Vordere Reihe (v.l.n.r.): Melanie Bieri (Zwischenjahr), Natalia Fiorentino (Medizin), Iris Studer (Anglistik), Shana Fehr (Germanistik), Chiara Mazidi (Geschichte), Marla Zehnder (Internationale Beziehungen), Amin Meharzi (Internationale Beziehungen)

Mittlere Reihe (v.l.n.r.): Leonie Wetter (Propädeutikum), Sabrina Lanter (Medizin), Suna Dügünyurdu (Zwischenjahr), Albiona Nuraj (Medizin), Joana Rohr (Zwischenjahr), Kay Tobler (Rechtswissenschaften/Wirtschaft), Silvia Ferrari

Hintere Reihe (v.l.n.r.): Riccardo Aloisi (Zwischenjahr), Dimitri Rüegg (Militär), Sebastian Wicki (Rechtswissenschaften), Dunja Moustopoulos (Rechtswissenschaften), Tim Kuster (Zwischenjahr), Adrian Kqira (Rechtswissenschaften), Pascal Schulz (Hotelfachschule)

Es fehlt: Noemi Willmann (technischer Studiengang)



G4f Andreas Linggi

Vordere Reihe (v.l.n.r.): Alina Ritzinger (Soziologie), Chiara Gonçalves Olivieri (Kommunikationswissenschaften/Soziologie), Juliette Gimmel (Rechtswissenschaften/Publizistik), Kim Brütsch (Umwelttechnik), Valérie Hug (Medizin), Sarah Napolitano(unbestimmt)

Mittlere Reihe (v.l.n.r.): Kimberley Kissling (Biologie), Elea Bank (Praktikumsjahr), Alba Näger (Lehrerin), Julia Timcke (Umweltnaturwissenschaften), Alison Fersch (unbestimmt), Anne Flechsig (Materialwissenschaften), Sevgican Hicran Ter (Zwischenjahr), Jana Fischer (Praktikum)

Hintere Reihe (v.l.n.r.): Ella Laura Novak (Wirtschaft), Simon Maurer (Medizin), Mert Kabranlar (Medizin), Fabian Wolf (Medizin), Fynn Bärlocher (Medizin), Eric Zimmermann (unbestimmt), Antonio Manduca (Politikwissenschaften), Andreas Linggi, Tari Ann Herrmann (Rechtswissenschaften), Mihaela Lakic (Medizin)



G4g Hfida El Mouhib

Vordere Reihe (v.l.n.r.): Michelle Wyss (Medizin), Berfin Imren (Rechtswissenschaften), Patrizia Rau (Veterinärmedizin), Alessia Romanelli (Sportwissenschaft), Sharon Lisa Petralia (Chiropraktik), Lena Grimm (unbestimmt), Leonie von Dach (Rechtswissenschaften), Laura Ackermann (Lehrerin)

Mittlere Reihe (v.l.n.r.): Hfida El Mouhib, Mauro Morini (Philosophie/Mathematik), Sol Jimena Rojas Curo (Psychologie), Mara Hausherr (Medizin), Iara Moser (Lehrerin), Léonie Messmer (Chiropraktik), Fabienne Beerli (Wirtschaft), Claudia Mazzurco (Gesundheitswissenschaften/Technologie)

Hintere Reihe (v.l.n.r.): Sascha Burch (Wirtschaftschemie), Elia-Leonid Mastropietro (Banking and Finance), Steven Andesner (Polizist), Stefan Kramer (unbestimmt), Antoon den Brok (Surflehrer), Martin Lukas Huser (Chemieingenieur/Agrarwissenschaften), Marc Spickmann (unbestimmt), Noè Cavallini (unbestimmt), Mattia Pesolillo (Politikwissenschaften)



G4h Dr. Beatrice Trummer

Vordere Reihe (v. l. n. r.): Nina Müller (Medizin), Sophie Schmid (Medizin/Biologie), Christoph Lanter (Wirtschaft), Linda Voser (Rechtswissenschaften), Timothy Alec Platten (Physik/Ingenieur), Mara Elina Augstburger (Zwischenjahr), Max Suter (Zwischenjahr), Ragavi Selvam (Medizin)

Mittlere Reihe (v. l. n. r.): Beatrice Trummer, Miloš Stojićević (Zwischenjahr), Caroline Jucker (Zwischenjahr), Anna-Saskia Wichtrey (Organisationskommunikation), Seraina Schwendimann (Rechtswissenschaften), Anna-Teresa Hegenbart (Sport- und Bewegungswissenschaften), Linda Reutimann (Rechtswissenschaften)

Hintere Reihe (v. l. n. r.): Chris Lang (Zwischenjahr), Dominik Florek (Rechtswissenschaften), Alessio Behrens (Rechtswissenschaften), Dominic Bachofen (Bauingenieur), Thomas Krack (Naturwissenschaft), Arne Olesen (Internationale Beziehungen), Christoph Kartas (Zwischenjahr)

Es fehlt: Nathalia Bartah Ferreira (Rechtswissenschaften)



G4i Dr. Simon Hallström

Vordere Reihe (v. l. n. r.): Vanessa Strebel (Physiotherapie), Sophie Peeters (Veterinärmedizin), Natalie Schneider (Elektrotechnik), Diana Teider (Rechnergestützte Wissenschaften), Eva Wintsch (Pharmazeutische Wissenschaften), Sabrina Boes (Kommunikation & Organisation), Petra Kolar (Wirtschaft), Rahel Renggli (Agronomie), Désirée Sarah Haag (Chemie)

Mittlere Reihe (v. l. n. r.): Lisa Schifferle (Psychologie/Nachhaltige Entwicklung), Kim Lauener (Wirtschaft), Nathalie Vögele (Pädagogik), Fiona Thiele (Soziologie), Raffaele Giovannini (Grafiker), Noah Liechti (Gestaltung)

Hintere Reihe (v. l. n. r.): Raphael Hirt (Publizistik und Kommunikationswissenschaften), Raphael Frei (Pilot), Dominik Rizzolo (Medizin), Jonas Andenmatten (Wirtschaft), Jonas Welte (Praktikum), Yannic Meyer (Informatik), Daniel Süsstrunk, Simon Hallström



G4j Dr. Sabine Chabr

Vordere Reihe (v.l.n.r.): Manuel Funk (Kommunikationswissenschaften), Sarah Luisa Staubli (Zwischenjahr/Geografie), Sophie Baartmans (Zwischenjahr/Rechtswissenschaften), Selin Solak (Medizin), Nadia Egloff (Zwischenjahr/Zahnmedizin), Agnesa Golaj (Zwischenjahr/Sozialwissenschaften)

Mittlere Reihe (v.l.n.r.): Fabio Melliger (Zwischenjahr), Lorena Zürcher (Zwischenjahr/Physiotherapeutin), Jessica Hausherr (Zwischenjahr/Medizin), Heidi Hegg (Musicaldarstellerin), Michelle Gull (Zwischenjahr/Naturwissenschaften), Sabine Chabr

Hintere Reihe (v.l.n.r.): Yannick Gachnang (Materialwissenschaften), Bruce Achermann (Zwischenjahr), Nicolas Ruedin (Jazz), Timo Suter (Germanistik), Benedikt Strittmatter (Rechtswissenschaften), Lucas Torre (Sozialwissenschaften)



G4k Yolanda Bysäth

Vordere Reihe (v.l.n.r.): Aralia Abdulahad (Medizin), Kimberley Ann Bircher (Zwischenjahr), Marissa Jana Schultheiss (Rechtswissenschaften), Anic Hollinger (Rechtswissenschaften), Michelle Suter (Wirtschaft), Violeta Despotovic (Medizin), Stéphanie Zimmermann (Zwischenjahr), Stephanie Keser (Medizin)

Mittlere Reihe (v.l.n.r.): Yolanda Bysäth, Severin Bodmer (Militär), Tim Koller (Medizin), Laura Hohn (Physiotherapie/Medizin), Sandra Dojcinovic (Wirtschaft), Meret Müller (Zwischenjahr), Karin Boog

Hintere Reihe (v.l.n.r.): Buletin Bafdiri (Wirtschaft), Nicolas Redmann (Militär/Geografie), Noah Youssif (Zwischenjahr)



I4a Philipp Waldmeier

Vordere Reihe (v.l.n.r.): David Meyer (Coop Basel), David Sommer (Hochschule für Technik FHNW), Marco Carleo (DimasterSoftware GmbH), Kevin Eapen (Quality Management Network GmbH)

Hintere Reihe (v.l.n.r.): Arno Buysse (ABB Schweiz AG), Philipp Waldmeier, Amir Babic (Vanderon GmbH), Cyrill Brunner (Star TV AG)

Es fehlen: Rinor Palushi (AMAG Automobil- und Motoren AG), Manuel Schlatter (Fachhochschule Nordwestschweiz, Technik, IMVS)



W4a Michael Laufer

Vordere Reihe (v.l.n.r.): Dennis Bissong (Aargauische Kantonalbank), Nico Stam (Suva Winterthur), Arlinda Racipi (Pensionskasse Stadt Zürich), Nicole Binkert (Zihlmann Treuhand AG)

Mittlere Reihe (v.l.n.r.): Patric Hauser (Swiss Startup Factory AG), Raphael Schibli (Zürcher Kantonalbank), Robin Wehrle (UTA & Schmid Revisions AG), Egzon Cenaj (Anwaltsbüro Dr. Martin Grossmann), Michael Laufer

Hintere Reihe (v.l.n.r.): Alexander Marxer (Epochal Treuhand AG), Siyar Iscen (Stadttheater Olten AG), Sandro Nohl (Credit Suisse AG), Joël Bräm (BDO AG), Philipp Steger (UBS AG), Severin Frommenwiler (Credit Suisse (Schweiz) AG)

Es fehlen: Sonia Ahmadi (Banca Credinvest SA), Utku Bulut (Treuvera), André Kaufmann (DIVOR AG), Margarita Mikheeva (Emil Frey AG), Joshua Seeberger (Zürich GA Vincenzo Centolanza), Jun-SU Schefer (FinanceApp Switzerland AG)



W4b Christina Frei

Vordere Reihe (v.l.n.r.): Christina Frei, Jara Bucher (TLC- The Language Company), Lorenza Bacher (Paul Scherrer Institut), Thushaniya Sugunalingam (Stadt Baden, Kinder Jugend Familie), Carol Bolliger (HEKS Regionalstelle AG/SO), Mahir Atwe (Gemeindeverwaltung Spreitenbach), Nabigha Waraich (DKSH Schweiz AG), Julie Magni (Credit Suisse AG)

Mittlere Reihe (v.l.n.r.): Sergej Stutz (libs Industrielle Berufslehren Schweiz), Idriz Bytyqi (Raiffeisenbank Mutschellen-Reppischtal), Tim Busslinger (e-domizil AG), Gianluca Costa (Gemeindeverwaltung Spreitenbach), Mihajlo Mihajlovic (Miele AG), Krist Pjetraj (Geissmann Rechtsanwälte AG), Sercan Bas (Kantonsspital Baden AG)

Hintere Reihe (v.l.n.r.): Flavio Aceto (Quendoz Glas AG), Fabian Weber (ASN, Advisory Services Network AG), Benjamin Eberle (Möbel Pfister AG), Noah Burger (SACAC AG), Roman Brader (Makoli GmbH), Robin Felix Ulf Pedersen (Process Plant Technology GmbH)



W4c Stephan Keiser

Vordere Reihe (v. l. n. r.): Shpend Neziraj (ETH Zürich, Berufsbildung Lernende), Chiara Walther (Bank Vonotobel AG), Hajrije Saiti (Gemeinde Bözberg), Jessica Keller (Departement Gesundheit und Soziales), Brian Möschler (Pacovis AG), Raafeh Khan (Grand Casino Baden), Nikola Petrovic (Braintrain AG)

Mittlere Reihe (v. l. n. r.): Stephan Keiser, Felix Reber (Pacovis AG), Giulia Caruso (Art of Work Personalberatung AG), Simon Knabenhaus (ETH Zürich, Berufsbildung Lernende), Linus Brands (Credit Suisse), Loris Ernst (Swisscom AG Berufsbildung)

Hintere Reihe (v. l. n. r.): Pascal Hitz (SIM Logistik GmbH), Cristian Peña (libs Industrielle Berufslehren Schweiz), Michel Biffiger (Mayfield Asset & Property Management GmbH), Silas Cipriano (W. Rokitzky AG), Micha Trost (Kanton Aargau, Departement BKS, Abteilung Kultur), Nikol Bicvic (ABB Schweiz AG)

Es fehlen: Nils Debrunner (Art of Work Personalberatung AG), Tina Müller (Post CH AG), Joel Nicodet (Schweizer Kader Organisation), Alina Olesen (BELITA GmbH)

Verabschiedungen

Verabschiedung von Catherine Clamadiou, Lehrerin für Wirtschaft & Recht

Auszüge aus der Rede von Christina Frei und Michael Stutz

33 Jahre hast du an der Kanti Baden unterrichtet. Gerne schauen wir auf diese schöne Zeit zurück.

Frauenpower für die Kanti Baden: Seit 1985 unterrichtest du an der Kanti Baden. 1991 wählte dich der Regierungsrat als Hauptlehrerin (neben Ursula Nohl und Karin Schmid). Das führte zu einem signifikanten Anstieg des Anteils der Hauptlehrerinnen.

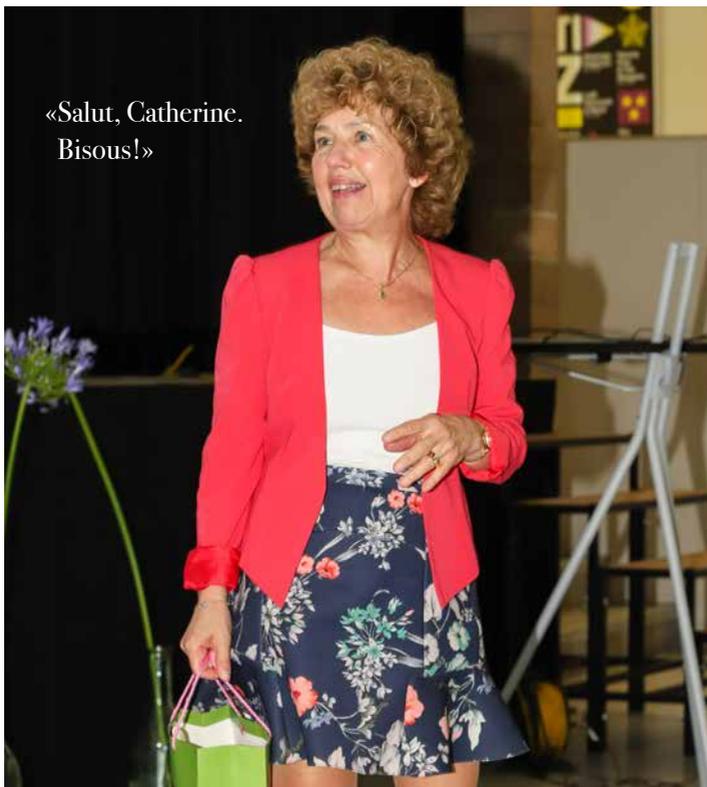


Foto: Gaby Kost

Die Kämpferische: Bei der MAR-Umsetzung setztest du dich – zusammen mit Ursula und Willi – vehement für eine gute Stundendotierung des neuen Grundlagenfachs Wirtschaft und Recht ein. Du warst massgeblich daran beteiligt, dass dieses im Kanton Aargau mit 4 Jahreslektionen ausgestattet wurde. (Anmerkung der Redaktion: Inzwischen wurde das Fach um eine Lektion gekürzt.)

Fachschaftsvorstand: Du bist auch Fachschaftsvorsteherin (zusammen mit Ursula) gewesen und hattest auch später stets einen guten Draht zur Schulleitung. Bis heute hast du dich engagiert, zuletzt als Revisorin des AMVs.

Abteilungslehrerin: Leidenschaftlich hast du dich für deine Schülerinnen und Schüler engagiert, denn sie waren dir sehr wichtig.

«Unser Draht» zur SNB: Bei den Exkursionen ans WEF in Davos warst du von Beginn an dabei und es ist dir gelungen, Dr. Thomas Moser, den Stellvertreter des SNB-Präsidenten, für ein Referat zu gewinnen. Dieses Jahr hat er bereits zum siebten Mal ein Referat über die aktuelle Geldpolitik gehalten!

Dieses Jahr ist für dich ein Traum in Erfüllung gegangen: Wir konnten mit einer Delegation das WEF-Kongresszentrum besuchen. Das war ein ganz besonderer Moment – auch wenn du viel lieber eine Rede von Macron als jene von Trump live mitverfolgt hättest...

Chinareise 2017: Du hast dich nie gescheut, Neues zu entdecken und andere Kulturen kennen zu lernen. – Allerdings warst du in China doch etwas überrascht, dass es noch grössere Städte als Paris gibt ...

Die Sportliche: Wasserskifahren ist schon seit Langem dein Lieblingssport. Und du bist ambitioniert: Erst kürzlich hast du erzählt, dass du mit einem Trainer weiter an deiner Technik arbeitest.

Die Pariser Pianistin: Du verbringst viel Zeit in Paris. Nicht nur um den französischen Charme zu geniessen, sondern auch für deine Konzerte. Du spielst mit viel Passion Klavier und genieusst deine Auftritte – aber eigentlich eher im Stillen. Du bist nicht eine, die gross über ihre Erfolge und Erreichtes spricht, sondern mehr im «piano» als im «forte» zuhause ist.

Was wir schon als «Neulinge» besonders schätzten: Du begegnest allen auf Augenhöhe. Auch wenn du einen riesigen Erfahrungsschatz hast, hörst du den Kolleginnen und Kollegen genau zu und diskutierst gern mit ihnen.

Salut. – Bisous! So hast du die meisten Telefongespräche begonnen und beendet. Mit «bisous» und den besten Wünschen beenden wir unsere Rede: Wir wünschen dir alles Gute und viel Energie für all deine Projekte.

*

Verabschiedung von Rosa Irrniger, Lehrerin für Blockflöte

Auszüge aus der Rede von Dr. Antje Maria Traub

Rosa unterrichtet seit 1981 an der Kanti Baden. Vielleicht kennen sie trotz dieser langen Zeit nicht alle, denn Rosa war viel unterwegs, weil sie nicht nur an unserer Schule unterrichtete, sondern auch an der Kanti Wettlingen und den Musikschulen Region Baden und Rohrdorferberg. Symptomatisch dafür ist, dass Rosa sogar heute zeitlich unter Druck steht, weil sie abends noch an einer anderen Schule verabschiedet wird.

Weil wir auf Wunsch Rosas nicht viele Worte machen sollen, sagen wir's durch die Blume: Wir schenken dir, liebe Rosa, einen rosa Rosenstrauch. Die drei rosa Blüten stehen für deinen geliebten Garten, für deine Familie und deine Schülerinnen und Schüler und fürs Reisen und deine Sprachleidenschaft. Der Strauch hat viele Knospen und wird sich unter deinen Händen sicher gut weiterentwickeln. Das Geschenk hat auch praktischen Charakter, denn dir ist wichtig, dass die Dinge in deiner Umgebung praktisch sind – und biologisch, natürlich und ökologisch. Dieser Rosenstrauch wächst in der oberen Hälfte, so hast du darunter Platz für Gemüse. Rosa hat mich immer wieder verwöhnt mit Gurken, Salat, Himbeeren und Erdbeeren aus ihrem Garten und sogar mit Honig von ihren eigenen Bienen, den sie selber schleudert.

Zusätzlich schenken wir dir drei Decken. Die rosa Decke steht für die Musik, die Noten und die Instrumente. Wie oft haben wir gemeinsam dein



Foto: Gaby Kost

Cembalo für den Transport in Decken gewickelt. Auf der zweiten Decke steht «Milano». Eigentlich müsste darauf «Bologna» stehen, denn seit einer intensiven Weiterbildung in Bologna liebt Rosa diese Stadt und die italienische Sprache. Unsere Fachschaft wird davon im nächsten Frühling profitieren, weil uns Rosa bei unserer gemeinsamen Reise nach Bologna durch die Stadt führt. Die dritte Decke schmückt ein Ginkgoblatt,

das für lange Gesundheit steht. Rosa hat nämlich vor einer Woche gesagt, dass sie hoffe, lange gesund zu bleiben, um noch alles erleben zu können, was sie sich wünsche. Dazu gehören Familie, Garten, Reisen und Tanzen. Deshalb schenken wir dir auch einen Reisegutschein, den du für dein Senioren-Tanzleitertreffen in Lillehammer verwenden kannst.

Rosas Werdegang war nicht geradlinig. Sie wurde zunächst Krankenschwester, lernte also etwas Praktisches. Und weil sie in ihrem Beruf viel auf den Beinen war und ihre Ausdauer erhalten wollte, lernte sie Tanzen. Volkstanz ist bis heute eine Leidenschaft Rosas. In Blonay brachte sie den Schülerinnen und Schülern Volkstänze aus aller Welt bei und wir erlebten mit, dass Rosa noch längst nicht müde war, als die jungen Leute kaum mehr stehen konnten. Die Liebe zur Musik führte Rosa zu einem Hochschulstudium der Geige, das sie sich selbst finanzierte. Eigentlich hätte Rosa danach gern noch Gesang studiert, aber ihre Mutter meinte, die Stimmübungen seien nicht auszuhalten: Entweder entscheide sich Rosa für ein weiteres Instrument oder sie müsse ausziehen. Rosa wählte den Familienfrieden und den grossen Garten – und die Blockflöte. Ihren sechs Geschwistern lehrte sie Blockflöte spielen und so entstand ein Familienensemble. Rosa wollte nun auch noch dirigieren lernen, was sie mit ihrer Freude an Fremdsprachen nach Frankreich führte.

*

Verabschiedung von Rolf Kuhn, Lehrer für Englisch

Auszüge aus der Rede von Hugo Anthamatten

Lieber Rolf, liebe Kolleginnen und Kollegen
Das Schweizerische Idiotikon – das ist kein Idioten-Register. So heisst das Schweizerdeutsche Wörterbuch. Ebenso wenig ist Rolfikon ein alemannischer Ortsname zwischen Bubikon und Zollikon. Rolfikon ist der Name jenes dicken Wälzers, der alle jene Wendungen und Ausdrücke enthält, aus denen sich Rolf Kuhn zusammensetzt. Im Gegensatz zum erwachsenen Normalmenschen, der bekanntlich zu rund 65% aus Wasser besteht, besteht Rolf Kuhn ganz aus Wörtern: aus deutschen, englischen, französischen, amerikanischen, züridutschen, italienischen oder

Rolf bei seiner heiteren
Abschiedsrede.

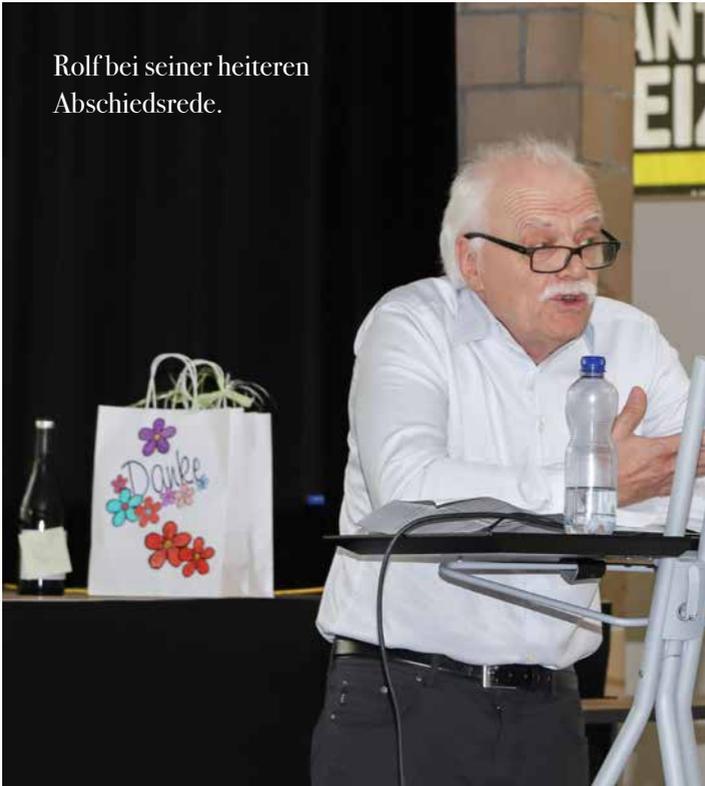


Foto: Gaby Kost

– «Wier hei Miisch in ischum Hiischi» – walliserditschen Vokabeln. Dieses einzigartige Naturphänomen erklärt sich leicht, wenn wir daran denken, dass Rolf Kuhn ein grosser Schmuser ist.

Ein Schmuser? Gemeint ist nicht ein Kussvirtuose, der mit Lippen und Zunge all jene Varianten des Schnäbelns meistert, die in Filmen und Romanen, auf Parkbänken und in Kinos durchdekliniert werden. Ein Schmuser ist jemand, der fürs Leben gern praktiziert, was Rolf so wunderbar beherrscht: das Erzählen. Das aus dem Jiddischen stammende Verb «schmuser» bedeutet zunächst einmal: «reden, erzählen». Kein Wunder nimmt im Rolfikon die Redewendung «Ich bringe ihnen den Schmus» ei-

nen prominenten Platz ein. Dieser Satz, den ich in den verschiedensten Versionen des öfteren von Rolf gehört habe, bedeutet keineswegs, dass er vorhat, seinen Schülerinnen und Kollegen, seinen Kolleginnen und Schülern etwas aufzuschwätzen und zu verkaufen, ihnen Honig ums Maul zu schmieren oder ihnen zu schmeicheln. Die Redensart besagt vielmehr, dass Rolf nicht anders kann, als uns allen eine ebenso treu- wie wohlformulierte Übersetzung vorzusetzen. Darin hat er ein Vorhaben in eine Darbietung, eine Erfahrung in eine Erzählung, ein Erlebnis in eine Geschichte übertragen.

Aber warum ist Rolf das Erzählen so wichtig? Nicht weil er etwas unbedingt loswerden will, sondern weil er erzählen möchte. Erzählen heisst Zählen: Geschichten bringen die verwirrende Vielfalt und verstörende Zerbrechlichkeit unseres Lebens in eine Ordnung und Reihenfolge, in der wir so heimisch werden können, dass wir jedes Heimweh vergessen – jeden Schmerz und jede Beschämung, jede Ohnmacht und jedes Unrecht. [...]

Während unserer inspirierenden AMOS-Vorbereitungen und Theaterarbeiten, während unserer vielen Berg- und Schifffahrten, unserer Luft- und Phantasieflüge sagte Rolf niemals: «Hugo, ich schlage vor, dass du dies oder das übernimmst.» Er sagte vielmehr: «Könntest du dir vorstellen, dass du ... ?» In ihrer Verbindung von Rücksichtnahme und Dringlichkeit, von Aussen- und Innensicht könnte diese Redewendung rolfscher nicht sein: Im konjunktivisch eingeführten Verb «vorstellen» blitzt der SP-Politiker, der fast zwanzig Jahre lang Mitglied des Zürcher Gemeinderats war und der in einer schriftlichen Anfrage die «Konsequente Bevorzugung des ÖV» verlangte, ebenso auf wie der Theater-Besessene, der von Leonce und Lena bis zu Romeo und Julia viele Vorstellungen unseres Schultheaters geprägt und mitgeprägt hat.

In memoriam

Erinnerungen an Katharina Zehnder Lehrerin für Klavier und Orgel

Lehrreiches Tandem in der Qualitätsgruppe mit gegenseitigem Unterrichtsbesuch ...

Fruchtbare Gespräche am Mittagstisch übers Unterrichten und über Motivation ...

Gedanklicher Austausch beim gemeinsamen Besuch einer Weiterbildung an der Musikakademie Basel ...

Sprühende Ideen bei der Gestaltung neuer Konzertformate und kultureller Anlässe ...

Eine grosse Neugierde für neue Unterrichtsformen und unbekannte Musikstile ...

Unvergessliche Abende im Haus in Künten bei einem guten Glas Wein, kulinarischen Köstlichkeiten und grandiosem Blick über die Reussebene ...

Humorvolles gemeinsames Vierhändig-Spiel an privaten Anlässen im Zusammenhang mit der Schule ...

Gemeinsame lustige Stunden auf der Skipiste in Wildhaus beim Winterweekend ...

Stets ein offenes Ohr für persönliche Problemchen ...

Ein tapferer und offener Umgang mit der heimtückischen Krankheit ...

Eine hilfsbereite, herzliche, kommunikative und grossartige Kollegin ...

Katharina Zehnder wird 1960 geboren und verbringt ihre Kindheit in der Schweiz und in Österreich. 1986 heiratet sie und 1990 und 1993 werden die Söhne Luca und Silvan geboren. Die Ehe wird kurze Zeit später geschieden.

Katharinas musikalisches Talent wird von ihrer Mutter früh erkannt und gefördert. Nach ihrem Orgel- und Klavier-Abschluss am Konservatorium in Zürich unterrichtet sie engagiert, mit pädagogischem Geschick und mit Freude an den Musikschulen Baden und Rohrdorf. Daneben amtet sie als Organistin in verschiedenen Gemeinden des Kantons.



Foto: Alex Spichale

Katharina wird nach verschiedenen Stellvertretungen 2006 als Klavierlehrerin an die Kantonsschule Baden gewählt. Während Jahren fördert sie ihre Schülerinnen und Schüler und motiviert sie, in der Musik auch unkonventionelle Wege zu gehen. Sie setzt sich intensiv für die musikalischen Belange an der Schule ein. Im Kreis der Fachschaft Musik fühlt sie sich wohl und geniesst den Austausch. Als klassisch ausgebildete Pianistin sehnt sich Katharina danach, sich auch unabhängig von Partituren musikalisch auszudrücken. Der Wunsch, sich in Improvisation weiterzubilden, führt sie für ein paar Monate nach Irland.

Ein Tiefpunkt in ihrem Leben ist erreicht, als sie im September 1995 die Diagnose Brustkrebs trifft. Katharina wird von ihrer Familie, ihren Söhnen und ihren Geschwistern in dieser unsicheren Zeit tatkräftig unterstützt.

Mit Markus, den Katharina 1998 kennenlernt, kommt eine neue Perspektive in ihr Leben. 2006 kaufen und bauen sie gemeinsam in Künten ein Haus um, das Raum bietet für ein Musikatelier und viele Treffen mit Freunden und Familie. Konzertbesuche, ihr Interesse für Kultur, Natur und Garten sowie sportliche Aktivitäten bereichern ihr Leben.

Dank ihrem Lebenspartner findet Katharina immer wieder festen Grund und einen Mitstreiter in schweren Stunden. Sie lebt seit 1995 mit ihrer Diagnose und arbeitet auch mit zwischenzeitlichen gesundheitlichen Rückschlägen während mehr als 20 Jahren weiter als Klavierpädagogin und Organistin. Im Sommer 2016 werden die gesundheitlichen Beschwerden immer offensichtlicher. Katharina wehrt sich mit aller Kraft gegen den fortschreitenden körperlichen Abbau.

Krankenhaus- und Kuraufenthalte folgen. Weihnachten 2017 darf sie noch einmal mit ihren Lieben zu Hause feiern, bevor sie drei Tage vor ihrem 58. Geburtstag erneut ins Krankenhaus muss.

Am Montag darauf nimmt sie im Spital bewusst von ihrer Familie Abschied und verstirbt am Samstagabend, dem 3. Februar 2018, im Beisein ihrer Söhne und ihres Lebenspartners.

Katharina, du fehlst uns sehr! Dein Verlust schmerzt ungemein.
Wir behalten dich ewig in unseren Herzen.

Gregor Loepfe, im Juli 2018

Neue Lehrpersonen



Sascha Garzetti, Lehrer für Deutsch

Ausbildungsgang in Stichworten:

- 2006-2012: Studium der Germanistik, Geschichte und Nordistik an der Universität Zürich
- 2010: Auslandsemester an der Universität Stockholm
- 2012-2015: Arbeit als Lehrer für Deutsch als Fremdsprache
- 2012-2017: Lehrdiplom für Sekundarstufe II, Universität Zürich

Foto: Alex Spichale

Wolltest du immer schon Lehrer werden?

Als Gymnasiast wusste ich nur mit Sicherheit, was ich nicht werden wollte: Lehrer. Seither hat sich vieles verändert. Sich eine gewisse Unsicherheit in Bezug auf den Beruf auch beim Ausüben desselben zu erhalten, scheint mir manchmal ganz hilfreich zu sein, um den Job gut zu machen.

Welches war dein Lieblingsfach am Gymnasium?

Sport und Geschichte. Noch heute ziehe ich Fussbälle, Tennisbälle oder Handbälle den Buchstaben bisweilen vor. Mein Interesse an Geschichte hat unter anderem der «Geschichtenerzähler» Christian Etter mitzuerantworten.

Welches Buch hat dein Leben verändert?

Mit 19 Jahren las ich die Erzählung LOS von Klaus Merz. Da habe ich realisiert, was Sprache kann und sein kann. Diese Erkenntnis hat meine Sicht auf und durch Sprache geprägt. Und somit auch meinen Blick auf die Welt.

Woher stammt dein Vorname/Nachname?

Mein Vorname stammt vom Namen Alexander, was soviel heisst wie «derjenige, der die Männer abwehrt» (in diesem Glauben lebe ich zumindest seit 20 Jahren). Mein Nachname hat seinen Ursprung im Veltlin. Mit Ita-

lien habe ich – ausser einer italienischen Halbschwester – fast nichts am Hut... Die Geschichte hinter dem Namen hat fast etwas von einer guten Erzählung.

Welches ist der schönste Ort, an dem du je gewesen bist?

Eine Kleinigkeit am Hut aber doch: Vor einigen Jahren verbrachte ich zwei Wochen auf der Insel Procida im Golf von Neapel. Der Hotelier wünschte mir bei der Abreise ein schönes Leben. Das ist mir noch nie passiert. Seither überlege ich mir jedes Jahr, wieder einen Abstecher hin zu diesem Flecken bei Capri und Ischia zu machen.



Benita Heiz, Lehrerin für Chemie

Ausbildungsgang in Stichworten:

- 2000-2007: Kanti Rychenberg/Kunstgymnasium Liceo Artistico, Nebenjob im Technorama
- 2007-2010: BA Chemie (biologische Fachrichtung), ETHZ
- 2010-2011: Forschung bei Prof Dr. Ban, ETHZ, und bei Prof. Dr. Kennedy, CSIRO, Australien
- 2011-2013: MA in biologischer Chemie ETHZ – Nebenjob SAP BI bei «The Nuance Group»
- 2013-2015: Stellvertretungen an der Kanti Uster, Sursee und der Kanti für Erwachsene Zürich
- 2015: Kanti Baden
- 2017: Lehrdiplom in Chemie, ETHZ

Foto: Alex Spichale

Welches Buch hat dein Leben verändert?

Ein Buch, das mir fest am Herzen liegt, ist «Le Petit Prince» von Antoine de Saint-Exupéry. Diese Komposition ist eine harmonische Kombination aus Fantasie, intellektuellem Inhalt und Gefühlswelten. Vielleicht kann man sogar so weit gehen zu sagen, dass das Buch Unsichtbares sichtbar macht.

Welches war dein Lieblingsfach am Gymnasium?

Im Kunstgymnasium gefielen mir alle Fächer, die etwas mit Kurationsprozessen zu tun hatten – sei es auf makroskopischer oder mikroskopischer, auf unsichtbarer oder sichtbarer Ebene. Und hier gibt es eine Naturwissenschaft, mit der man vermeintlich Neues erschaffen kann: die Chemie. Chemie ist beeindruckend, wunderschön und macht Unsichtbares sichtbar.

Woher stammt dein Vorname/Name?

Meinen Nachnamen «Heiz» mag ich, da ich ihn mit meinen Glarner-Wurzeln in Verbindung bringe. Näher als das Glarnerland ist mir aber mein Geburtsort Winterthur. Aus diesem Grunde nenne ich mich gerne Dawinti. Natürlich hat der Name gewisse Ähnlichkeiten mit Da Vinci und klingt

mit meinem Vornamen einiges «cooler» als mein Geburtsname. Der Vorname Benita (Benedetta) bedeutet «die Gesegnete». Weil ich schon sehr viel Glück in meinem Leben hatte, denke ich, dass die Bedeutung gut passt. Insbesondere hatte ich die Möglichkeit, eine Arbeit zu erlernen, die ich sehr gerne ausführe. Dafür bin ich echt dankbar.

Was gefällt dir am Lehrerberuf?

Die Vielseitigkeit empfinde ich als spannend und bereichernd. Ich kann, darf und muss mich in verschiedenen Bereichen weiterentwickeln – sei es auf fachwissenschaftlicher, didaktischer, pädagogischer oder persönlicher Ebene. Als Lehrerin wird es einem garantiert nie langweilig. Zudem hoffe und glaube ich, einen Beitrag zum Wohle der Gesellschaft leisten zu können.

Vor welcher beruflichen Herausforderung hast du Respekt?

Am schwierigsten, denke ich, ist es, jedem Schüler und jeder Schülerin gerecht zu werden und bei seinem/ihrer Lernstand abholen zu können. Es ist eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit und trotzdem muss man genau dies immer wieder versuchen. Natürlich ist es auch schlau, sich die Erfolge zu merken, sodass man den Elan nicht verliert.

In der Chemie kommt die Schwierigkeit dazu, Unsichtbares sichtbar, verständlich und erklärbar zu machen. Diese Fähigkeit konnte ich während der Lehrerausbildung erlernen. Je vielseitiger meine Werkzeuge zur Vermittlung des Stoffes werden, desto mehr Schülerinnen und Schüler kann ich erreichen und begeistern. Ich freue mich auf viele spannende Erlebnisse.



Severin Preisig, Lehrer für Französisch

Ausbildungsgang in Stichworten:

- BA Universität Zürich, allgemeine Geschichte und Französische Sprach- und Literaturwissenschaften
- Université Rennes 2
- MA Universität Zürich, Allgemeine Geschichte und Französische Sprach- und Literaturwissenschaften
- MA Lehramt PH Bern

Foto: Alex Spichale

Was gefällt dir am Lehrerberuf?

Das Spannende sind die Schüler und Schülerinnen, ihre Interessen und ihre Entwicklung. Sie erfinden sich ständig neu und damit sind ihre Meinungen immer wieder anders und spannend. Hier in Baden kommt dazu, dass die soziale Durchmischung sehr stark ist, was dazu führt, dass jedes Buch und jede Figur für jeden Schüler und jede Schülerin etwas völlig anderes ist. Mal ist Meursault ein Penner, ein Macho, mal ein Chiller, aber auf jeden Fall gibt es immer Anlass, dies zu diskutieren und zu hinterfragen.

An welcher Schule hast du vorher unterrichtet?

Unterrichten war neben dem Übersetzen immer ein Nebenjob während des Studiums. Dabei habe ich aus Personalmangel meist an Sekundarschulen (Sek C und Sek B) unterrichtet. Da durfte man meist auch noch Fächer unterrichten, die man nicht studiert hat. Das hat mir sehr dabei geholfen, meine Studienfächer in der Lebenswelt der Jugendlichen zu verorten und alles etwas zu relativieren.

Vor welcher beruflichen Herausforderung hast du Respekt?

In meinem Fach stellen neue Technologien und Reformen auf der Sekundarstufe I sehr viele Lernformen und Inhalte in Frage. Die Schüler lernen auf Sekundarstufe I eher eine punktuelle Anwendung der Sprache; die Maturaprüfung steht aber mit ihrem Kanon wie ein Fels in der Brandung.

Für die Fachschaft heisst dies, dass viele Veränderungen ausgehandelt und gemeinsam umgesetzt werden müssen.

Welche Sprache möchtest du unbedingt noch lernen?

Da unsere Schule eine interessante Partnerschaft mit Shanghai hat, habe ich bereits begonnen, Mandarin zu lernen. Latein war schon einiges einfacher.

Stift oder Tastatur?

Da ich selber schon vor 10 Jahren das Gymnasium in einer Notebook-Klasse durchlaufen habe, ist es für mich überraschend, dass man diese Frage noch diskutiert. Gerade für feinmotorisch Unbegabte ist es eine grosse Befreiung, wenn sie beherzt in die Tasten hauen können. Wikis, Videos, Radiosendungen, die Welt ist digital, aber diese 2. Generation der Digitalnatives kennt den PC nur als Freizeitgerät. Ich denke, wir müssen ihnen vorleben, wie man den PC als Arbeitsinstrument einsetzt, und ihnen zeigen, dass auch sie der Mann oder die Frau hinter Wikipedia sein können.

Welches ist der schönste Ort, an dem du je gewesen bist?

Trotz aller Reisen sind wohl die Schweizer Alpen immer noch der schönste Ort. Am liebsten dort, wo man noch kein Kletterseil braucht und trotzdem ein paar gute Bilder schiessen kann.



Daniela Tenger, Lehrerin für Geschichte

Ausbildungsgang in Stichworten:

- Kantonsschule Zürcher Oberland
- 2007–2010: BA in Allgemeiner Geschichte, Deutscher Literaturwissenschaft und Politikwissenschaft, Universität Zürich.
- 2010–2012: MA in Modern History and International Relations, University of Groningen, Niederlande.
- 2017: Lehrdiplom für Maturitätsschulen, Universität Zürich

Foto: Alex Spichale

Als was hast du gearbeitet, bevor du Lehrerin geworden bist?

Nach Abschluss meines Studiums bin ich eher zufällig ans Gottlieb-Duttweiler-Institut gelangt, wo ich in der Trendforschung drei Jahre lang Studienprojekte für verschiedene Unternehmen geleitet habe. Diese Zeit mit vielen interessanten Kontakten und neuen Erfahrungen war interessant und bereichernd. Je länger, je mehr habe ich allerdings gemerkt, dass mich die Auseinandersetzung mit unserer Vergangenheit mehr fasziniert als die neusten Handelstrends.

Was gefällt dir am Lehrerberuf?

Ich schätze den direkten Austausch mit meinen Schülerinnen und Schülern, vor allem wenn sich spontan Diskussionen zu spannenden Fragen ergeben. Zudem gefällt mir die Gestaltungsfreiheit, die ich sowohl inhaltlich wie methodisch habe. Deswegen und dank der grossen Themenvielfalt in Geschichte finde ich diesen Beruf so abwechslungsreich.

Was sollen deine Schülerinnen und Schüler können, wenn sie die Schule verlassen?

Mein Ziel ist, dass meine Schülerinnen und Schüler nicht nur Einzelergebnisse auflisten können, sondern grössere Zusammenhänge erkennen und so aus der Geschichte ein Verständnis für die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft entwickeln können. So möchte ich die Neu-

gierde an aktuellen Ereignissen wecken und meinen Schülerinnen und Schülern die Fähigkeit mitgeben, diese Ereignisse auch aus der Geschichte heraus zu verstehen.

Welche Sprachen sprichst du?

Ich mag Fremdsprachen und spreche neben Deutsch, Englisch sowie etwas Spanisch und Französisch (Überbleibsel aus meiner Kantizeit) auch Niederländisch.

Welches ist der schönste Ort, an dem du je gewesen bist?

Es gibt viele schöne Orte, wirklich sehr beeindruckt hat mich Island mit seiner wilden Natur, den Gletschern, Wasserfällen, Heide- und Vulkanlandschaften

Herausgegriffen



Kantiball 2018: A Royal Night

Königlich feiern an der Kanti Baden? Das wollten sich die Schülerinnen und Schüler nicht entgehen lassen: Der Kantiball am 24. März 2018 zum Motto «A Royal Night» war restlos ausverkauft!

Die ankommenden Gäste wurden mit einem Gratis-Cüpli oder -Softdrink und mit Livemusik (Piano, Guitar und Sologesang) empfangen. Die festlich gekleideten Ballbesucher übten beim angebotenen Salsakurs ein letztes Mal die Tanzschritte oder machten spontan bei der Tanzanimation in der Aula mit. Viele nutzten die Gelegenheit, um von sich und den Kolleginnen und Kollegen ein professionelles Erinnerungsbild bei der Fotoecke machen zu lassen. Aus den am elegantesten gekleideten Ballbesuchern wurden die Miss und der Mister Royal Night 2018 gekürt.

Rahel Merz verzauberte die Anwesenden mit einer Aerial Hoop Dance Show. Die Stimmung erreichte den Höhepunkt, als DJ Acee und später Ghost Resort Partysound auflegten. Zwischendurch genehmigten sich die Ballbesucher einen klassischen Drink an der 10 Meter langen Bar in der Aula oder unterhielten sich angeregt im gediegenen Ambiente in der royalen Lounge.

Das OK: Andrea Büschlen, Melanie Dobler W2b, Fadel Dia-Eddine W2b, Lara Eggert G2g, Benita Heiz, David Lappert G2b, Gabi Maissen, William Maupin, Muriel Monhart G2c, Evelyn Motschi G3d, Zoe Pauli G1h, Jillian Smith G2e, Michael Stutz, Susanne Wiesner

Michael Stutz



Royale Eleganz

Fotos: Michael Stutz



Miss und Mister Royal Night

Foto: Effingermedien, Verlag der Effingerhof AG



Live-Musik



Show-Einlage von Rahel Merz

Musik an der Kanti Baden IST ...

Die Kantonsschule Baden veranstaltet einen eigenen Konzertzyklus: Die Tonschiene 2017/18 umfasste 14 Konzerte, wovon drei Konzerte auswärts stattfanden, zum Beispiel das Weihnachtskonzert in der Sebastianskapelle Baden. 245 Schülerinnen und Schüler traten vor öffentlichem Publikum auf. Sie spielten in Einzelbeiträgen oder kleineren Ensembles, die an unserer Schule geführt werden: Bigband, Blockflötenensemble, Djembe, Gitarrenensembles, Jam-Session, Kammerorchester, Klavierduo sowie Chor

... Jazz- und Kammermusiklager

Ein Highlight für viele Schülerinnen und Schüler sind die Musiklager unserer Schule, welche mit viel Aufwand und Enthusiasmus durchgeführt werden. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich intensiv mit Jazz oder Kammermusik. Sie erfahren, wie Musik in Zusammenarbeit im Team entstehen kann, und lernen, aufeinander zu hören und im Dialog mitei-

Salon Hindemith: Letizia Cipolletta, Sophia Eichler, Angela Hug, Lilja Timcke (v. l. n. r.)





Andrea Staudenmann und Simon Popp, beide G4c, erhielten in der höchsten Kategorie IV Klavierduo einen 1. Preis mit Auszeichnung. Rechts: Antje Maria Traub.



Arielle Rüfenacht G3a und Florian Hoffmann G3b erhielten an der Vorausscheidung des Jugendmusikwettbewerbs in Winterthur einen 3. Preis

inander zu musizieren. Nicht zuletzt ist die Stimmung in den Musiklagern sehr toll.

Das Blonay-Kammermusiklager wurde bereits zum 16. Mal im Centre Hindemith oberhalb Vevey am Genfersee durchgeführt. Während der ersten Frühlingsferienwoche vom 8–14. April erarbeiteten 20 Schülerinnen und Schüler gemeinsam die Kammermusikwerke in grösseren und kleineren Besetzungen. Die Lagerwoche wurde von Antje Maria Traub, Ardina Nehring und Benjamin Scheck begleitet. Barbara Dehm und Rosa Irrniger besuchten unser Lager je einen Tag. Den Spezialtag «Chorgesang» leitete Susanne Wiesner.

Das Jazz-Lager fand vom 25.–27. Mai in Ederswiler statt – im Vorfeld zum grossen Konzert «Kanti Grooves» im Nordportal. Acht Schülerinnen und Schüler wurden von Daniela Sarda, Noëmi Sohn, Max Frankl, Philippe Kuhn, Richard Pechota und Reto Suhner betreut. Es wurden Werke vom Duo bis zur Big Band erarbeitet. Weitere Themen waren Improvisation und Jazz.

... Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb

Andrea Staudenmann und Simon Popp spielten am Donnerstag, 3. Mai im Rahmen des gesamtschweizerischen Finalwettbewerbes am Konservatorium Zürich ihr 20 Minuten dauerndes Konzertprogramm: Mozart-

Sonate für zwei Klaviere sowie die bekannten Lutoslawski-Variationen über ein Thema von Paganini.

Die Fangruppe aus dem Kammermusiklager durfte im Rahmen einer Exkursion an den Wettbewerben zuhören. Andrea Staudenmann und Simon Popp erhielten für ihre Darbietung erneut die höchste Wertung: 1. Preis mit Auszeichnung, 25 Punkte. Ausserdem spielten sie am Schlusskonzert vom 6. Mai, welches auf CD aufgezeichnet wurde. Zusätzlich erhielten die beiden zwei Sonderpreise für einen Meisterkurs freier Wahl im In- oder Ausland. Herzliche Gratulation!

Dr. Antje Maria Traub

Fotos: Dr. Antje Maria Traub



Die Fangruppe fiebert mit.

Sport

Das Sportangebot an der Kanti Baden geht über den regulären Sportunterricht hinaus und findet nicht nur in der Sporthalle statt. Bei speziellen Events, die das Schuljahr bereichern, kommen die Stärken im Bereich von Organisation und Kooperation innerhalb der Fachschaft zum Tragen.

Die Kanti Baden erreicht mit ihren Teams in verschiedenen Sportarten immer wieder gute Resultate an kantonalen und nationalen Meisterschaften der Mittelschulen. In den klassischen Sportarten Fussball, Handball, Basketball und Unihockey konnten wiederum gute Teams gebildet werden, die teils sehr erfolgreich waren. Erfreulich auch, dass die Schweizermeisterschaften der Mittelschulen im Fussball weiterhin mit guter Unterstützung in Baden durchgeführt werden können.

Die obligatorischen Sportlager der 1. Klassen sind ein wichtiger Teil unserer Schulkultur und konnten mit einem neuen Bike-Lager im Tessin sogar an Vielfalt gewinnen.

Exkursionen im Fach Sport leisten ihren Beitrag zu lebenslangem Sporttreiben: Limmatschwimmen, Curling, Rudern oder Langlaufen haben deshalb ihren festen Platz in der Jahresplanung. Daneben werden je nach aktuellem Angebot und Interessen der Sportklassen andere Exkursionen organisiert, zum Beispiel die Teilnahme der Damen der 1. WMS-/IMS-Klassen am Frauenlauf in Bern.

Der Spielsporttag bildete den würdigen Abschluss des Sportjahres. Die Atmosphäre bei den Turnieren im Greenvolley, Fussball, Ultimate und Streetball war so prächtig wie das Wetter.

Tobias Kägi



«Mix of 54» am School Dance Award

Foto: Cinzia Ferrari



Impressionen vom Spielsporttag

Foto: Cecile Gmünder



Damen der 1. WMS/IMS-Klassen am Frauenlauf Bern

Foto: Cecile Gmünder



Team «Panama» am Spielsporttag

Wie unterrichten wir in Zukunft?

Eine schulinterne Weiterbildung der Lehrpersonen befasste sich mit Anregungen und Visionen zu Schule und Unterricht in zehn Jahren. Sie fand am 6. März 2018 statt.

Am Morgen fanden drei Referate und eine anschließende Podiumsdiskussion statt. Am Nachmittag konnten die Lehrpersonen aus Workshops auswählen, die eine Vertiefung in ein Thema nach Wahl ermöglichten. In seinen Eröffnungsworten betont der Rektor Daniel Franz, dass es darum gehe, den Lauf der Zeit zu gestalten, aber auch «eine mittlere Gelassenheit gegenüber der Ambivalenz des Fortschritts» und der Digitalisierung an den Tag zu legen.



Podiumsdiskussion zur Schule der Zukunft.

Foto: Gaby Kost

Dr. Stephan Sigrist (Trendforscher)

Stephan Sigrist ist Gründer und Leiter des Think Tank W.I.R.E., analysiert interdisziplinär Entwicklungen in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft und beschäftigt sich mit den Folgen der Digitalisierung. In seinem Inputreferat stellt er zunächst fest, dass der Wandel durch die Digitalisierung exponentiell geworden ist und die Effizienz sich (vielleicht auch nur vermeintlich) steigert. Er hält es für möglich, dass ein Plateau erreicht ist und sich die Beschleunigung des Fortschritts verlangsamt, da nun die Strukturen angepasst werden müssen.

Für Stephan Sigrist ist es zentral, einerseits breiter zu denken und eine gesamtheitliche Perspektive einzunehmen, andererseits den Nutzen für die Schülerinnen und Schüler ins Zentrum zu stellen. Die Mittelschule ist ein zentraler Ort dafür, das Lernen zu lehren und Anknüpfungspunkte für spätere Weiterbildungen im Rahmen des lebenslangen Lernens zu schaffen. Stephan Sigrist denkt, dass in den nächsten zehn Jahren an Schulen vermehrt künstliche Intelligenz, die personalisierte Lerninhalte bereitstellt, eingesetzt wird und stellt eine Virtualisierung der Wissensvermittlung in Aussicht, welche die Grundlage für eine dezentrale Vermittlung von Bildung ist. Er weist aber darauf hin, dass die Aufmerksamkeit bei dieser Form des Lernens ein Problem ist und dass es keine systematischen Studien darüber gibt, wie virtuelles Lernen gut funktioniert.

An Schulabgänger werden neue Anforderungen gestellt: Es geht nicht primär darum, programmieren zu können, sondern über ein Computational Thinking zu verfügen, also z. B. zu wissen, wie Algorithmen funktionieren, oder sich Echokammereffekte und Filterblasen bewusst zu sein. Und da wir nicht in einer Wissens-, sondern in einer Datengesellschaft angelangt sind, werden die Fähigkeit, Daten einzuordnen, und die Resilienz gegenüber Reizen zu Schlüsselkompetenzen.

Das Fazit des Trendforschers Sigrist ist, dass Basic Skills wie Lesen und Schreiben neben den neuen Tech Skills wichtig bleiben. Und er postuliert, dass nicht Technologie, sondern eine Bildungskultur des 21. Jahrhunderts die Antwort auf die neuen Herausforderungen sein soll.

Philipp Ikrath (Jugendforscher)

Philipp Ikrath vom Institut für Jugendkulturforschung in Wien und Hamburg beschäftigt sich seit Jahren mit den verschiedenen Generationenbegriffen. Der Forscher kennt sich also mit der Altersgruppe unserer Schülerinnen und Schüler, die als «Generation Y», «Millenials» oder «Digital

Natives» bezeichnet wird, bestens aus. Deren Mitglieder sind sehr gut ausgebildet, flexibel, weltoffen und individualistisch. Und für Marketingzwecke sehr interessant, weil sich aus ihnen die zukünftigen globalisierten Eliten bilden werden.

Nur: Wenn es nach Philipp Ikrath geht, gibt es die Generation Y gar nicht bzw. nicht bezogen auf eine Kohorte. Er erklärt, dass unter die eigentliche Generation Y nur ein geringer Teil der gegenwärtigen Jugendlichen falle, die grosse Mehrheit halte immer noch an traditionellen Wertvorstellungen fest.

Stattdessen spricht der Jugendforscher von Milieus, bei denen nach unterschiedlichen Mentalitäten ausdifferenziert wird. Er bezeichnet das Milieu des flexiblen, weltoffenen Individualisten als jenes der «digitalen Individualisten».

Ikrath erklärt am Werk «Die Gesellschaft der Singularitäten» von Andreas Reckwitz, dass sich die Jugendlichen von heute sowohl an Standards und Normen orientieren (Logik des Allgemeinen) als auch nach Einzigartigkeit streben (Logik des Singulären). Diese Prinzipien seien auch in der Schule auffindbar, beispielsweise bei Noten und verbalen Beurteilungen – und beides ist wichtig für Schülerinnen und Schüler. Einzigartigkeit sei jedoch nicht etwa ein Privileg, sondern eine Pflicht.

Prof. Dr. Tina Hascher (Erziehungswissenschaftlerin)

Im Vortrag von Tina Hascher, die an der Universität Bern an den Themen «Schule, Unterricht und Lehrerbildung» und «Motivation im schulischen Kontext» forscht, ging es um die Frage, wie Unterricht in Zukunft gelingen kann.

Wenn wir das Thema «Erfolgreicher Unterricht» aufbringen, müssen wir uns gemäss der Forscherin auch folgende Fragen stellen: Wo unterrichten wir und wen unterrichten wir? Tina Hascher nennt eine Studie, die zeigt, dass Kinder aus bildungsfernem Elternhaus noch immer schulisch benachteiligt sind. Hier geht es also darum, wie wir diesen Kindern einen besseren Zugang zum Unterricht ermöglichen können.

Eine Erkenntnis aus einer anderen Studie: Emotionen haben eine entscheidende Wirkung auf das Lernen, denn sie können den Lernprozess stören oder unterstützen. So führt eine gute Stimmung im Unterricht zur Öffnung der kognitiven Kapazitäten. Auch diese Erkenntnisse werden in Zukunft immer wichtiger im Hinblick auf die zu Unterrichtenden.

Laut der Professorin sollte die Kooperation unter Lehrpersonen gefördert

werden: Weg vom Einzelkämpfer hin zur Nutzung von gemeinsamen Kompetenzen, z. B. gemeinsames Unterrichten, mehr Projekte. Was die Digitalisierung anbelangt: Versiertere Lehrpersonen helfen den weniger versierten.

Denn am Ende des Unterrichts sei wichtig: «Was haben die Schülerinnen und Schüler gelernt?» und nicht: «Was habe ich als Lehrperson gelehrt?»

Podiumsdiskussion

Eine der Fragen, die Moderator Benjamin Ruch an die Gäste richtet, lautet, was denn das Besondere an der digitalen Herausforderung sei. Stephan Sigrist meint dazu: «Die eigentliche Aufgabe heute ist es, eine realistische Basis zu entwickeln für die nächsten Jahre; dafür braucht es ein Verständnis all dessen, was in Zukunft kommt, aber auch Erdung. [...] Die Deutungshoheit liegt heute ganz klar im Umfeld der Technologie, wo man schaut, was in Start-up-Unternehmen als machbar angesehen wird. Das sind aber Hypothesen, keine Prognosen.» Stephan Sigrist betont auch, dass alle Strukturen angesprochen sind: die Wissenschaft, die Wirtschaft, die Gesellschaft, die Politik.

Tina Hascher wird von einer Lehrperson im Publikum gefragt, wie sie das Generationenverhältnis einschätze. Sie meint, dass zwar viele Studien eine starke Annäherung der Jugendlichen an die Erwachsenen nachweisen. «Trotzdem wollen Schülerinnen und Schüler ihre Lehrpersonen nicht als Kumpel, sondern dass diese ihre Rolle stark einnehmen. Wichtig ist, dass wir in der Schule nicht die Familienstrukturen abbilden. Abgrenzung geschieht heute weniger über Generationen, sondern über Rollen, Ziele und Kompetenzen.»

Nach weiteren Fragen aus dem Publikum stellt Benjamin Ruch allen drei Referenten eine letzte Frage: «Was ist heute relevant, damit wir vorbereitet sind für die Situation in zehn Jahren?» Stephan Sigrists Antwort: «Wir müssen davon wegkommen, die Situation punktuell anzuschauen – wichtig ist die systematische Beschäftigung mit diesen Herausforderungen, das Entwickeln einer klaren Strategie.» Bei allen Neuerungen sollen sinnstiftende Konzepte beibehalten und nicht vergessen werden, dass Wissensvermittlung immer mit Menschen zu tun hat. Tina Hascher meint: «Wenn jemand Schule verändern kann, dann sind es die Lehrerinnen und Lehrer. Wir machen Schule.» Philipp Ikrath schliesst mit den Worten: «In zehn Jahren wird nicht ganz anders unterrichtet als heute; Zukunft wird immer überschätzt.»

Nachgefragt



Foto: Colin Schatzmann

Theater ist ein wichtiger Teil meines Lebens

Rolf Kuhn hat sich jahrzehntelang in der Theatergruppe der Kantonsschule Baden engagiert. Kurz vor seiner Pensionierung zieht er Bilanz.

Gespräch mit Rolf Kuhn: Dr. Sabine Chabr

Was bedeutet dir Theater?

Theater ist diejenige Kunstform, die ich allen anderen vorziehe. Ich lese auch gerne Romane und Gedichte, gehe in Kunstmuseen, höre Musik; Theater aber ist mir wie gesagt am wichtigsten.

Wann hast du an der Kantonsschule Baden zum ersten Mal mit Schülerinnen und Schülern ein Theaterstück inszeniert?

Das war 1988 mit Eugène Ionescos «La Cantatrice chauve» und Harold Pinters «The Dumb Waiter» – beide in Originalsprache. Mein Kollege Peter Fässler und ich gingen damals mit einer tollen Klasse in eine Arbeitswoche, wo der Grundstein für die beiden späteren Aufführungen gelegt wurde. KW Modler, mittlerweile längst selber Lehrer an unserer Schule, war übrigens Schüler dieser Klasse: Er hatte im Ionesco-Stück eine Hauptrolle auf der Bühne und im Pinter-Einakter neben und hinter ihr. Allerdings gab es schon lange vor meinem Einstieg ins Schultheater an der Kanti Baden regelmässige Aufführungen von antiken griechischen und römischen Dramen, für deren Produktion und Regie der Griechisch- und Lateinlehrer Hansjörg Schweizer verantwortlich zeichnete.

Und seither hast du dich immer im Schultheater engagiert?

Ja. Nach der tollen Erfahrung mit dieser ersten Klasse bin ich dabei geblieben. Wenn man mit Schülerinnen und Schülern Theater macht, erlebt man Dinge, die man im normalen Schulalltag nicht kennt. Die Schülerinnen und Schüler «opfern» freiwillig sehr viel Zeit, proben mit uns, ohne mit der Wimper zu zucken, über Mittag, abends nach der Schule, an ganzen Wochenenden. Dabei erfahren sie sehr eindrücklich, dass Talente in

ihnen stecken, von denen sie vorher nichts gewusst haben. Zudem werden sie immer mehr Teil eines Teams, einer verschworenen Gemeinschaft, die zum Schluss ein qualitativ hochstehendes Produkt auf die Bühne bringt – eines, das grösser ist als alle Beteiligten. Viele unserer Schauspielerinnen und Schauspieler machen über Jahre hinweg in der Theatergruppe mit und verlassen diese nach erfolgreich bestandener Matura- oder Diplomprüfung mit einigem Bedauern oder sogar mit Wehmut.

Wie verläuft der Weg zu diesem fertigen Produkt?

Nach den Sommerferien findet jeweils eine kurze, öffentlich angekündigte Informationsveranstaltung statt. An dieser nehmen in der Regel um die zwanzig Schülerinnen und zehn Schüler teil. Wir teilen ihnen mit, welches Stück wir ausgewählt haben, geben den genauen Zeitplan über die kommenden Monate bis zur Premiere bekannt, informieren sie über das voraussichtliche zeitliche Engagement, über die Arbeitsteilung unter den Lehrpersonen – wer inszeniert, wer hat die musikalische Leitung, wer ist verantwortlich für Kostüme und Requisiten, für Bühnenbild, Kulissenbau, für Plakate und Programmheft usw.; solche Sachen.

Zwischen den Sommer- und Herbstferien lesen wir das Stück mit allen Beteiligten zusammen einmal ganz durch, machen praktische Theaterübungen, verteilen schliesslich – ein heisser Moment – die einzelnen Rollen.

Nach den Herbstferien beginnt dann die eigentliche Probenarbeit, die bis zur Premiere im März des Folgejahres andauert und gegen Schluss hin immer intensiver wird.

Zur Stückwahl lässt sich sagen, dass ausschliesslich Dramen in Frage kommen, zu denen jemand von uns Regisseuren einen engen Bezug hat und die ausserdem viele verschiedene und auch verschieden grosse Rollen aufweisen. Am besten geeignet sind moderne und traditionelle Klassiker: In den vergangenen Jahren waren dies zum Beispiel «Romeo und Julia» von William Shakespeare, «Lysistrata» von Aristophanes, «Hexenjagd» von Arthur Miller, «Faust» von Johann Wolfgang von Goethe.

Was hat dich an eurer letzten Inszenierung, «Romeo und Julia», besonders gefreut?

Eigentlich dasselbe wie immer: Die Schülerinnen und Schüler sind ja noch sehr jung – zwischen 15 und 20 – und oft ohne jegliche Theatererfahrung. Trotzdem haben sie so talentiert und engagiert gespielt, dass es richtig ans Herz gegangen ist – etwas, was sonst professionellen Schauspiele-

rinnen und Schauspielern vorbehalten bleibt. Mein Ziel war es stets, dass die Zuschauerinnen und Zuschauer vom Text und vom Spiel fasziniert, berührt, im Extremfall sogar aufgewühlt sein würden.

Wie siehst du die Zukunft des Schultheaters an der Kanti Baden?

Lehrerkollegen wie Hugo Anthamatten, Colin Schatzmann und Thomas Stein werden die Tradition weiter und zu neuen Gipfeln führen, da mache ich mir gar keine Sorgen. Und bestimmt gibt es an der Kanti Baden weitere Lehrpersonen, die das Theatervirus in sich tragen und gerne neu einsteigen würden. Sie sind jedenfalls hochwillkommen.

Kontakt für die Theatergruppe: hugo.anthamatten@kanti-baden.ch



Mediothek

Erfolgreicher Fake-News-Kurs

Mit dem Fake-News-Workshop hat die Mediothek ein neues Projekt zum richtigen Zeitpunkt lanciert. Viele Lehrpersonen haben das Thema im Unterricht behandelt und das Mediotheksangebot als Auftakt genutzt. Dabei müssen die Schülerinnen und Schüler an 12 Stationen Informationsquellen vergleichen und überprüfen. Sie benutzen dabei die Mediothek, die Rechercheplattform Digithek und das Internet. Dabei lernen sie, dass Fake News aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen lanciert werden, meinungsbildend ist und über soziale Medien massenhaft verbreitet wird. Unterhaltsam wird es jeweils, wenn die Schülerinnen und Schüler Fake News über die Kanti Baden selber kreieren ... Durch die vermehrte Nachfrage der Kurse (v.a. Fake-News und Zitieren) hat sich die Zahl der durchgeführten Schulungen von 36 im 2016 auf 64 im 2017 stark erhöht. Die Mediothek hat auch drei Kurse im Rahmen der IT-Cafés durchgeführt mit Inputs zum Thema Filmrecherche/Videoportal im Office365, digitale Angebote der Mediothek und Wikipedia aktiv. Die IT-Cafés sind ein schulinternes Weiterbildungsangebot für Lehrpersonen über Mittag.

Neu gibt's auch einen Film auf Youtube, der das Rechercheportal Digithek erklärt. Melanie Sigg hat ihn in Zusammenarbeit mit der früheren Praktikantin, Gioia Jöhri, und den Schülern Kevin Sales und Jan Appel erstellt. <https://www.youtube.com/watch?v=ixSe7jd75Sk>

E-Thek dank guter Zusammenarbeit

Seit Dezember 2017 hat die Kanti Baden Zugriff auf die E-Thek <http://www.e-thek-zh.ch> des Kantons Zürich. Die E-Thek ist das elektronische Pendant zur physischen Mediothek mit Sachbüchern, Literatur, Hörbüchern und Zeitschriften. Das Sortiment befindet sich noch im Aufbau, ist aber vom Niveau her auf die Bedürfnisse der SekII ausgerichtet. Finanziert wurde sie vor allem durch die Abbestellung verschiedener Zeitschriften, die auf der E-Thek elektronisch verfügbar sind, inkl. Archiv. Die Kanti Baden konnte stark von den Vorarbeiten der Mediothek der Kanti Wohlen und den guten Kontakten zu den Zürcher Mediotheken profitieren. Bis die E-Thek allerdings bei den Schulsehörigen so bekannt ist wie die Mediothek, wird noch ein grosser Marketingaufwand zu leisten sein.

Office365 als Antwort auf den DVD-Knick

Erstmals spürte die Mediothek der Kanti Baden 2017 den DVD-Knick, auf den die Mediothekarinnen seit der Einführung der Filmstreaming-Plattform Netflix in der Schweiz im Jahr 2014 gewartet haben. Der Rückgang bei den Ausleihzahlen ist denn auch mit der rückläufigen Nutzung von Spielfilmen zu erklären – einem zwar ausleihstarken, aber inhaltlich weniger zentralen Bereich einer Schulmediothek. Wir reagieren darauf mit einer eigenen Streamingplattform, dem Videoportal im Office365. Im Berichtsjahr hat die Mediothek der Schulleitung zusätzlich einen Antrag zur Einführung des Filmarchivs nanoo.tv gestellt, das Kooperationen mit anderen Schulen und Hochschulen ermöglicht. Dazu hat Judith Vonwil, unterstützt durch die Praktikantin Petra Schrackmann, ein Testarchiv für die Kanti Baden aufgebaut. Nach der Befragung der Fachschaften hat sich gezeigt, dass rund die Hälfte der Fachschaften die Einführung befürwortet. Für die Schulleitung war das Kosten-Nutzen-Verhältnis aber zu gering und die Einführung wurde verworfen.

Im Jahr 2017 hat die Mediothek auch weniger Medien ausgeschieden als 2016. Grund dafür ist einerseits der aktualisierte Bestand, der grundlegende Überarbeitungen weniger dringlich macht. Andererseits waren die Mediothekarinnen mit den Vorbereitungen fürs Lesejahr 2018/2019 beschäftigt. Das Lesejahr ist ein innovativer Lesewettbewerb unter der Projektleitung von Melanie Sigg, mit dem die Mediothek zeigen will, dass Jugendliche durchaus lesen und nicht nur Twitternachrichten konsumieren, Instagram-Bilder durchklicken oder sich über Youtube-Filme Wissen aneignen. Die Mediothek möchte sich mit diesem Projekt auf ihre Wurzeln und ihre Kernkompetenz – das Lesen von Büchern – besinnen, nachdem sie sich in den letzten Jahren stark auf digitale Projekte fokussiert hatte (Filmstreaming, Bilddatenbank, E-Books). Mehr davon im nächsten Jahresbericht ...

Die Mediothek in Zahlen

Jahr	2016*	2017**
Anzahl Ausleihen	10'157	9'312 ***
Medienbestand insgesamt	29'643	29'896
Sachbücher und Literatur	24'117	24'189
Nonbooks	5526	5'707
Neue Medien	1582	1'162
Ausgeschiedene Medien	2340	909
Zugriffe in Datenbanken		
– Encyclopaedia Britannica	3000 Artikel	2794 Anfragen
– Swissdox	1750 Downloads	3628 Dokumente
– Brockhaus	8000 Seitenansichten	nicht erhoben
– Keystone	118 Sessions	179 Sessions
– Munzinger	nicht erhoben	1005 Artikel
Bildbestand insgesamt	2'500	2'770
– Neue Bilder easydb	260	275
Total Filme im Videoportal Office365	200	320
Budget	30'000 Fr.	30'000 Fr.

* Kalenderjahr 2016, Stichtag 31.12.2016

** Kalenderjahr 2017, Stichtag 31.12.2017

*** aufgrund sinkender DVD-Ausleihen

Nina Santner

Aufgefallen

«Das Musical nimmt durch seinen Zauber den Zuschauer in eine andere Welt mit.»



Vom Zauber des Musicals

Heidi Hegg, Schülerin der Kantonsschule Baden, will Musical-Darstellerin werden. Dass der Weg lang und steinig ist, schreckt sie nicht ab. Besonders seit sie im Musical «Cats» auf einer grossen Bühne gestanden ist.

Im Sommer 2017 spielte eine Schülerin der Kantonsschule Baden auf der Bühne der Thunerseespiele: Heidi Hegg, damals 17 Jahre alt, sang und tanzte im Musical «Cats» mit. Wie sie das geschafft habe? Zunächst wiegelt sie ab: Eigentlich hätte Sie beim Casting für den Hintergrundchor einen grossen Vorteil gehabt, da sie bereits ein Musical-Vorstudium absolviere, er sei nämlich mit Laien besetzt worden. Von «Laie» kann bei Heidi eigentlich keine Rede sein. Sie besucht, seit sie sieben Jahre alt ist, Kurse der Musical Factory in Luzern, einer privaten Musical- und Tanzschule. Die Wahl diese Hobbys sei etwas zufällig gewesen, vielleicht abhängig von der Nähe ihres damaligen Wohnortes zu Luzern, wohl auch, weil ihre Familie gerne Musik habe, so genau wisse sie das nicht mehr. Mit dem Eintritt in die Kantonsschule Baden begann jedoch eine doppelte Ausbildung: Heidi entschied sich, sich nicht nur für die Maturitätsprüfung, sondern auch für eine Laufbahn als Musical-Darstellerin vorzubereiten. Das Berufsvorstudium bedeutete einen grossen Aufwand, etwa 15 Stunden pro Woche, was drei Nachmittagen in Luzern entsprach. Die Kantonsschule kam ihr dabei immer wieder entgegen, zudem hat Heidi das Glück, dass ihr das Lernen leichtfällt: «Ich bin halt relativ schnell gut in der Schule.» Die Matura sei die einzige Bedingung gewesen, die ihre Eltern ihr bezüglich ihrer Pläne stellten. Und rückblickend sei sie sehr froh um diese Zeit.

Auf die Frage, was denn genau am Musical so faszinierend sei, meint sie: «Das Musical nimmt durch seinen Zauber den Zuschauer in eine andere Welt mit.» Sie stehe aber viel lieber auf der Bühne, als nur zuzuschauen: «Mir gefällt, wie Gesang, Schauspiel und Musik zusammenspielen, und mit einer ganzen Gruppe statt alleine auf der Bühne zu stehen, ist einerseits leichter und andererseits spannender.» Dass das Leben einer



Fotos: zVg

Musical-Darstellerin auch mühsam ist, hat sie bei den Proben für «Cats» am eigenen Leib erfahren: Die Probezeiträume für Profis sind intensiv, die Engagements an sehr unterschiedlichen Orten (während der Proben schlief Heidi bei ihrer Grossmutter in Thun) und es ist schwierig, in so kurzer Zeit Freundschaften zu schliessen. Trotzdem: «Mich reizt nichts Anderes – 'Cats' hat mich darin nur noch bestätigt.»

Heidis nächstes Ziel ist ein Studium an einer der fünf deutschsprachigen Musical-Hochschulen, sie hält jedoch sehr nüchtern fest: «Dass man nicht beim ersten Mal genommen wird, ist normal.» Dann rechnet sie vor, dass sich jeweils ungefähr 200 Bewerber einfinden und 6 bis 10 genommen würden, wobei unter Frauen der Konkurrenzkampf noch höher sei, da sie stärker vertreten seien, die Studienplätze aber je hälftig an Männer und Frauen vergeben würden. Bisher hat sie sich zweimal in Wien und einmal in Berlin fürs Studium beworben – und wurde dreimal abgelehnt. Nun hat sie aber trotzdem einen Studienplatz für ein Vorstudium in Berlin, das sie nach der Matura im Sommer 2018 beginnen wird. Es ärgert sie, wenn andere das Gefühl haben, eine Aufnahmeprüfung sei ein Klacks und sie schaffe das mit Links. Überhaupt: wenn man den Beruf unterschätze. Für ihre Zukunft wünscht sie sich, dass es zunächst einmal klappt mit dem Musical-Studium und dass sie als Musical-Darstellerin genügend Engagements haben wird. Und sonst müsse sie halt ein zweites berufliches Standbein finden. Die Matura habe sie ja dann. Sie lacht dabei – im Grunde geht sie schon davon aus, dass sich ihre Träume erfüllen.

Dr. Sabine Chabr

Unterwegs



Eine der sogenannten «peace walls» im Westen von Belfast.

Geschichten erzählen und verändern

Studienreise nach Nord-Irland 9. bis 15. April 2018

«Die Geschichten, die wir über uns oder über andere erzählen, sind entscheidend», sagte Glen Jordan, Theologe bei der Gemeinschaft «Corrymeela» für Friedens- und Versöhnungsarbeit an der Küste Nord-Irlands, in seiner Einführung zum Zusammenleben in der nordirischen Gesellschaft. Geschichten haben die 26 Schülerinnen und Schüler und vier Religionslehrpersonen aus vier Aargauischen Kantonsschulen auf der diesjährigen Studienreise immer wieder gehört.

Gespräch zwischen Schülern und Schülerinnen der Kanti und der Schule Oakgrove in Derry/Londonderry.





Wandzeichnungen («murals») dienen gleichzeitig als Statement und territoriale Markierung. Hier identifizieren sich die «republicans» mit Palästina.

Was heisst Frieden?

Duncan Morrow, einer der besten Kenner des nordirischen Konflikts, erklärte uns die historischen Dimensionen des Konflikts zwischen den «Protestant Unionist Loyalists» und den «Catholic Nationalist Republicans» und stellte genau zwanzig Jahre nach dem «Good Friday Agreement» die Frage, was Frieden heisst: Ende der Gewalt oder Beziehung mit den anderen? Sean Byers von der Gewerkschaft Trademark zeigte dann konkret, wie der Konflikt die Strassen prägt: Die sogenannten «peace walls» (sic!), die Quartiere nach wie vor trennen, die «murals», Wandzeichnungen beider Seiten mit ihren Helden und Symbolen, Fahnen und Farben, die zeigen, wer in dieser Strasse wohnt. Die beiden Gemeinschaften leben getrennt nebeneinander – man geht in andere Schulen, macht andere Sportarten, interessiert sich für andere Fussballclubs.

Spätestens beim Aussprechen des Buchstaben «H» wird klar, zu welcher Seite man gehört. Das ist das Schibboleth, das letztlich anzeigt, welche Erfahrungen und Geschichten die eigenen sind.

Neue «Geschichten»

Gleichzeitig erfuhren wir auch, dass das aufwändige Titanic-Museum in Belfast und die gigantischen Pläne der Stadtentwicklung versuchen, neue «Geschichten» zu etablieren. Dazu gehört auch, dass die verwunschene Landschaft Nord-Irlands seit ein paar Jahren Schauplatz der Serie «Game of Thrones» ist.



Der Theologe Glen Jordan erklärt im Haus von «Corrymeela», wie Identitäten konstruiert werden.

Nach wie vor gehen nur etwa 7% der Jugendlichen auf eine «integrated school» – eine Schule, die von beiden Gemeinschaften besucht wird. Das Oakgrove College in Derry-Londonderry ist eine solche Schule und der herzliche Prorektor John Harkin ermöglichte eindrückliche Gespräche zwischen unserer Gruppe und seinen Schülerinnen und Schülern. Einerseits interessieren sich diese Jugendlichen nicht mehr für den Konflikt, andererseits sind sie enttäuscht über die konservative Gesellschaft und möchten das Land verlassen. Die Schuluniformen irritierten unsere Schülerinnen und Schüler, der herzliche Umgang zwischen Lehrpersonen und Schülern beeindruckte sie.

Das Eigene im Fremden

Die Studienreise ermöglichte, im Fremden und Neuen immer mehr das Eigene zu sehen – dafür gibt es auch diese Studienreisen, unterstützt von den beiden Landeskirchen im Kanton Aargau. Shana sagte es so: «Von dieser Woche auf der grünen Insel habe ich viele Dinge mitgenommen: Dass in Irland die Vergangenheit eine grosse Wichtigkeit in der Identitätsfrage spielt, dass der Frieden in Nordirland noch nicht ganz gewährleistet ist und dass Bier und irische Musik Generationen zusammenbringt.» Und Renisa erklärte auf eindrückliche Weise: «Dass viele die Vergangenheit nicht vergessen können, verstehe ich durchaus, denn meine Eltern kommen aus dem Kosovo und der Kosovo hatte vor 19 Jahren einen Krieg gegen Serbien. (...) Der Mann vom Friedenszentrum Corrymeela hatte durchaus recht: Wenn man eine Bevölkerung verbessern möchte, dann muss man die Geschichten verändern, die das Volk erzählt.»

Text und Fotos: Benjamin Ruch

Schulreisen 2017/18

Abteilung	Ort	Begleitung
G1a	Basel	Mirko Bächtiger, Beatrice Trummer
G1b	Vevey, Montreux	Colin Schatzmann, Severin Preisig
G1c	Basel	Karin Boog, Stefan Thalmann
G1d	Genf, Nyon, Begnins, Gland	David Eugster, Beatrice Jud
G1e	Luzern	Carole Jobin, Sascha Garzetti
G1f	Amden	Sarah Knecht, Hugo Anthamatten
G1g	Locarno	Barbara Walzik, Kilian Weber
G1h	Schaffhausen, Flawil	Natalia Rohner, Tanja Kolly
G1i	Zug	Karin Bühler, Francesco Antognini
G1j	Sion	Stefan Villiger, Karin Villiger
G1k	Basel	Mirjam Sieber, Verena Berthold

Einführungswochen 2017/18

W1a	Savognin	Caroline Streif, Thomas Dittrich
W1b	Winterthur, Baden, Luzern	Michael Laufer, Benita Heiz, Oliver Graf
W1c	Baden, Luzern, Zürich, Lenzburg	Christine Frei, Michael Stutz
I1a	Hottwil	Gallus Merki, Georgia Antoniadis, Barbara Walzik, Stefan Widmer

Projektwochen 2017/18

G2a	Andiast, Graubünden	Patrik Schneider, Patrick Zehnder
G2b	Baden, Fällanden	Andreas Meier, Roger Deuber
G2c	Zürich, Basel	Marc Stieger, Claudia Laube
G2d	Basel	Olivier Moreillon, Barbara Walzik

G2e	Château-d'Oex	Sarah Knecht, Andrea Hofmann
G2f	Tschierv	Rachel Kyncl, Karin Bühler
G2g	Zofingen	Wolfgang Zierhofer, David Eugster
G2h	Lausanne	Alexander Bucher, Carole Jobin
G2i	Basel	Eric Graf, Marisa Wälchli
G2j	Château-d'Oex	Andrea Büschlen, Judith Pfister

Studienreisen 2017/18

G4a	Barcelona	Markus Boner, Martin Speck
G4b	Teneriffa	Lars Wieders, Fabian Wytttenbach
G4c	Dublin	Thomas Stein, Isabel Werren
G4d	Barcelona	Martin Moling, Stefan Villiger
G4e	Prag	Remo Badii, Andreas J. Meier
G4f	Tallinn und Helsinki	Karin Villiger, Stephan Keiser, Andreas Linggi
G4g	Budapest	Hfida El Mouhib, Christophe Bersier
G4h	Prag	Michael Laufer, Stefan Villiger
G4i	Budapest	Daniel Süssstrunk, Simon Hallström
G4j	Lissabon	Philipp Steiner, Fabian Wytttenbach
G4k	Budapest	Nicole Faisst, Karin Boog

Veranstaltungen

August

Begrüssung und Veranstaltung für die Neueintretenden
der 1. Klassen

Kanti-Beiz an der Badenfahrt

September

Fussball-Schweizermeisterschaften der Mittelschulen

Tag der offenen Tür

Austausch mit China in Shanghai

Einführungswoche 1. Klassen WMS und IMS

Schulreise 1. Klassen Gymnasium

Tonschiene «September Song»

Oktober

Sozialdienst, Landdienst, Sprachaufenthalte der 3. Klasse
Gymnasium

4-wöchiger Sprachaufenthalt der 2. Klasse WMS im Welschland

4-wöchiger Sprachaufenthalt der 3. Klasse WMS und 3. Klasse IMS
in England und den Vereinigten Staaten

Projektwoche der 2. Klasse Gymnasium

Wirtschaftswoche der 2. Klasse IMS

Kanti meets BBB

November

Information über die Schwerpunktfächer für die 2. Klasse
Gymnasiums

Gründungsveranstaltung YES-Projekte 3. Klasse WMS

Präsentation der Maturaarbeiten

Informationsveranstaltung über das Gymnasium

Schwerpunktfachmorgen für die 2. Klassen des Gymnasiums

Informationsveranstaltung über die IMS

Tonschiene «Nimm's mit Humor»

Dezember

Information über die Ergänzungsfächer für die 3. Klasse
Gymnasium

Informationsveranstaltung über das Gymnasium

Informationsveranstaltung über die WMS

Volleyballturnier

Weihnachtsessen der Lehrerinnen und Lehrer

Weihnachtsessen der Angestellten

Weihnachtsfeier

Tonschiene «Advent, Advent, ein Lichtlein brennt»

Januar

Informationsveranstaltung über die Freifächer, 1. Klasse
Gymnasium

Informationsveranstaltung über die Freifächer, 2. Klasse
Gymnasium

Eröffnungsveranstaltung zur Maturaarbeit, 3. Klasse Gymnasium

Mittelschulmeisterschaften Basketball

Informationen über den Sprachaufenthalt, 2. Klasse WMS und IMS

Informationsveranstaltung zu den Freifächern und SOG+-Fächern,
1. und 2. Klasse WMS und IMS

Mittelschulmeisterschaften Unihockey

Tonschiene «Das Alte und Neue in der Musik»

Februar

Austausch mit Fribourg

Tonschiene «Abendmusik»

Tonschiene «Musikfabrik mit Eigenkompositionen»

März

Austausch mit Fribourg

Elternabend 1. Klasse

Weiterbildung der Lehrpersonen

Kantitheater «Romeo und Julia»

Polysportives Spielturnier Mittelschulen, 1. und 2. Klasse

Blutspenden

Känguru-Mathematikwettbewerb

Austausch mit China in Baden

Kantiball

Kaufmännisches Praktikum der 2. Klasse WMS und IMS

Programmierwochen 2. Klasse IMS, 1. Teil

Tonschiene «Frühlingsboten»

April

Programmierwochen 2. Klasse IMS, 2. Teil

Tonschiene «Das grosse Trommeln»

Mai

Uselütete

Lehrerbummel

Tonschiene «Blonay-Konzert»

Tonschiene «Schwerpunkt Musik»

Tonschiene «Von fremden Ländern und Menschen»

Juni

Schlussveranstaltung YES der 2. Klasse WMS

Sporttag

Übergabe der Zeugnisse der schulischen Prüfungen WMS und IMS

Matura- und Berufsmaturitätsfeiern

Tonschiene «Kantigrooves Vol.5- »

Tonschiene «Midsummernight»

Tonschiene «Serenade»

Juli

Jahresschlussveranstaltung

Anhang

Behörden, Schulämter, Angestellte und Lehrpersonen 2017/18

Schulkommission

Jürg Baur, Brugg
Denise Eser, Wohlen
Jethro Gieringer, Remetschwil
Anja Huovinen, Basel
Prof. Dr. Simon Löw, Baden
Ruth Müri, Baden (Präsidentin),
Baden-Dättwil
Katia Röthlin, Baden-Dättwil

Maturitätsprüfungskommission

Präsidentin:

Esther Erne, Aarau

Vize-Präsidentin:

Connie Fauver, Stilli

Mitglieder:

Ada Abela, *Spanisch*
Dr. Bruno Colpi, *Griechisch und Latein*
Annette Ehrlich, *Französisch*
Fränzi Frick, *Musik mit Instrumentalunterricht*
Ralph Henn, *Wirtschaft und Recht*
Prof. Dr. Jürg Jourdan, *Physik und Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik*
Prof. Dr. Stefan D. Keller, *Englisch*
Letizia Könz Zollinger, *Italienisch*

Prof. Dr. Martin Lehmann, *Informatik*
Dr. Torsten Linnemann, *Mathematik*
Dr. Franco Luzzatto, *Psychologie, Philosophie, Pädagogik, Religionslehre*
Prof. Dr. Roland Messmer, *Sport*
Dr. Daniela Plüss Siegrist, *Deutsch*
Dr. Antonia Schmidlin, *Geschichte*
Dr. Hans Rudolf Volkart, *Geographie*
Dr. Michael Welti, *Biologie, Chemie*
Verena Widmaier, *Bildnerisches Gestalten*

Schulämter und Angestellte

Rektor:
Daniel Franz
Prorektorinnen und Prorektoren:
Dr. Andrea Hofmann Bandle
Dr. Karl Kürtös
Ursula Nohl-Künzli
Rita Stadler
Stundenplaner:
Manfred Stadler

Webmaster:

David Eugster

*Schulärzte:*Dr. med. Ruth Cuny-Portmann
Langhaus 1, 5400 BadenDr. med. Peter Reber
Bäderstrasse 16, 5400 Baden*Schulpsychologe:*

Walter Minder

*Informatik-Assistenz:*Dominique Bugmann
Marlis Etter-Keil
(Multimediaassistentin)
Joachim Kaufmann*Immersionsscoach:*

Colin Browne

*Rektoratssekretärinnen:*Jehona Elezi
Karin Gassler
Yvonne Gkiouzelis
Gabi Maissen
Karin Melder
Michelle Geissmann (Kauffrau
in Ausbildung)
Fjoralba Morina (Kauffrau
in Ausbildung)*Mediothekarin:*

Nina Santner

*Mitarbeiterinnen Mediothek:*Irene Hofer Fend
Petra Schrackmann (Praktikantin)
Melanie Sigg
Judith Vonwil*Hauswarte:*Sejdi Sali
Andreas Kuhn
Antonio Bilotta (Aushilfe
Hauswart)
Daniele Muto (Aushilfe Hauswart)
Mario Prosperati (Aushilfe
Hauswart)
Liridon Krasniqi (Hauswart
in Ausbildung)*Gärtner:*

Michael Lienberger

Polymechaniker:

Stefan Widmer

*Laborantinnen:*Marion Hummel
Anne-Marie Vögtli
Annette Herzog
Rita Südländ*Sekretariat:*Seminarstrasse 3
5400 Baden
Telefon 056 200 04 44
Fax 056 200 04 45
kanti.baden@ag.ch

Lehrpersonen

Alte Sprachen

Beat Brandenburg, Jürg Jakob, Alessandro Sestito

Bildnerische Gestaltung

Lorenz Bachofner, Franziska Bark Hagen, Beda Büchi, Katja Büchli,
Urs Jost, Sonja Kreis, Marisa Wälchli Gavriilidis, Stefanie Weber

Biologie

Nora Aellen, Sarah Knecht, Sandra Mächler, Katharina Marti,
Dr. Andreas Meier, Michelle Paroubek, Sarah Ravaioli, Martin Speck,
Daniela Soltermann (Stv.), Philipp Steiner, Daniel Süsstrunk

Chemie

Dr. Karin Boog, Dr. Francesco Canonaco, Roger Deuber,
Dr. Markus Hack, Benita Heiz, Dr. Tanja Kolly, Marc Stieger

Chinesisch

Nathalie Bao-Götsch

Deutsch

Hugo Anthamatten, Carmen Arnold, Verena Berthold-Riede,
Simone Burkard, Ladina Caduff (Stv.), Dr. Sabine Chabr, David Eugster,
Nicole Faisst, Silvia Ferrari, Sascha Garzetti, Eric Graf, Martina
Heuberger, Judith Hug (Stv.), Beatrice Jud-Rütti, Rachel Nora Kyncl,
Selena Rhinisperger (Stv.), Viola Rohner, Dr. Colin Schatzmann,
Barbara Schibli, Dr. Mirjam Sieber, Yvonne Stocker,
Dr. Beatrice Trummer, Simon Truog (Stv.), Gabi Umbricht (Stv.),
Barbara Walzik

Englisch

Laila Amato (Stv.), Linda Büchler, Karin Bühler, Rolf Kuhn,
Claudia Laube, Andreas Linggi, Aline Lipscher, William Maupin,
Dr. Martin Moling, Dr. des. Olivier Moreillon, Natalia Rohner,
Nicole Spillmann, Dr. Thomas Stein, Jonas Stetter (Stv.),
Noëmi Streicher, Vanessa Tork, Kilian Weber

Französisch

Alexander Bucher, Yolanda Bysäth-Burri, Chloé Demenga,
 Jacqueline Derrer, Hfida El Mouhib, Tommaso Forciniti,
 Dr. Linda Grimm-Pfefferli, Dr. Karl Kürtös, Christophe Kütt,
 Dr. Karl Werner Modler, Judith Pfister, Severin Preisig,
 Ilona Renold-Knecht, Beat Stüdlí (Stv.), Karin Villiger, Isabel Werren

Geografie

Dr. Lorenz Böckli, Markus Boner, Andrea Büschlen, Thomas Dittrich,
 Carole Jobin, Stefan Villiger, Dr. Wolfgang Zierhofer

Geschichte

Verena Berthold-Riede, Anja Eimer (Stv.) Dr. Simon Hofmann,
 Rémy Kauffmann, Dr. Ariane Knüsel, Sonja Kreiner Büchi,
 Julia Rhyner-Leisinger, Daniela Tenger, Stefan Thalmann,
 Stefan Villiger, Nathanael Weber (Stv.), Patrick Zehnder

Informatik

Karin Bühler, Gabriele Kost, Cristina Nezel, Thomas Notter,
 Dr. Günther Palfinger, Patrik Schneider, Lukas Voelkin

Information, Kommunikation, Administration

Gabi Kost, Cristina Nezel, Lukas Voelkin

Instrumentalunterricht

Reto Baumann, Schlagzeug/Perkussion; Irene Bhend-Kaufmann,
 Akkordeon; Christoph Bolliger, Posaune; Barbara Dehm, Oboe;
 Simone Fischer, Max Frankl, E-Gitarre; Pit Gutmann, Schlagzeug/
 Perkussion; Solme Hong, Cello; Rosa Irniger, Blockflöte; Masako
 Ishikawa, Klavier; Raphael Jud, Sologesang; Franz Martin Küng (Stv.)
 Klavier; Philippe Kuhn, Klavier; Gregor Loepfe, Klavier; Ardina Nehring,
 Violine; Richard Pechota, E-Bass; Dr. Jason Paul Peterson, Klavier;
 Daniela Sarda, Sologesang; Benjamin Scheck, Gitarre; Brigitte Simmler,
 Querflöte; Noëmi Sohn, Sologesang; Markus Stalder, E-Gitarre;
 Harald Stampa, Gitarre; Reto Suhner, Saxophon; Lukas Thöni,
 Trompete; Christian Bruder (Stv.), Trompete, Dr. Antje Maria Traub,
 Klavier, Orgel, Cembalo; Aliéksey Vianna, Gitarre; Valentin Wandeler,
 Klarinette; Kathrin Widmer, Klavier; Katharina Zehnder, Klavier und
 Orgel; Salome Zinniker-Jenny, Harfe; Alice Belugou (Stv.), Harfe

Italienisch

Edith Bonardi Jung, Elisabetta De Cesaris, Tommaso Forciniti,
Dr. Thomas Stein

Mathematik

Dr. Mario Amrein, Dr. Francesco Antognini, Mirko Bächtiger,
Dr. Remo Badii, Armin Barth, Dr. Christophe Bersier, Dr. Irmgard Bühler,
Kurt Doppler, Asako Frey, Dr. Juan-Jose Garcia-Celma,
Florin Gegenschatz, Dr. Stefan Guggenbühl, Dr. Simon Hallström,
Janine Hartmann, Nikita Kostyuchenko (Stv.), Stefano La Rosa,
Gallus Merki, Thomas Notter, Dr. Günther Palfinger, Patrik Schneider,
Dr. Paul Schneider, Rita Stadler, Dr. Lars Wieders, Dr. Claudia Wigger

Musik

Simone Fischer, Andreas Meier, Susanne Wiesner

Philosophie/Pädagogik/Psychologie

Hugo Anthamatten, Claudia Insipidi Guggenbühl,
Dr. Karl Werner Modler, Markus Rüetschi

Physik

Dr. Remo Badii, Dr. Christophe Bersier, Kurt Doppler, Dr. Juan-Jose
Garcia-Celma, Dr. Stefan Guggenbühl, Lukas Kaufmann, Gallus Merki,
Thomas Notter, Dr. Günther Palfinger, Dr. Lars Wieders,
Dr. Claudia Wigger

Religion

Benjamin Ruch

Russisch

Martina Heuberger, Fabian Frei (Stv.)

Spanisch

Dr. Linda Grimm-Pfefferli, Edith Meier Ullate, Cruz Roldán Carmona

Sport

Chiara Boggia, Christine Brozzo-Zimmermann, Jan Bründler (Stv.),
Corinne Fassler, Cinzia Ferrari, Cécile Gmünder, Oliver Graf,

Tobias Kägi, Gabriel Lüthi (Stv.), Eveline Salzmann, Tobias Spinnler, Alexander Stravs (Stv.), Jean-Claude Suter, Marco Walter (Stv.), Gion Wyss (Stv.), Fabian Wyttenbach

Wirtschaft und Recht

Georgia Antoniadis, Catherine Clamadieu, Christina Frei, Susanne Gall Mullis, Ildikó Gyomlay, Dr. Andrea Hofmann Bandle, Stephan Keiser, Sibylle Kohler, André Henri Kuhn (Stv.), Michael Laufer, Dr. Brigitte Marti, Ursula Nohl-Künzli, Caroline Streif Schmid, Michael Schneider, Michael Stutz, Philipp Waldmeier

Pensionierte Lehrpersonen

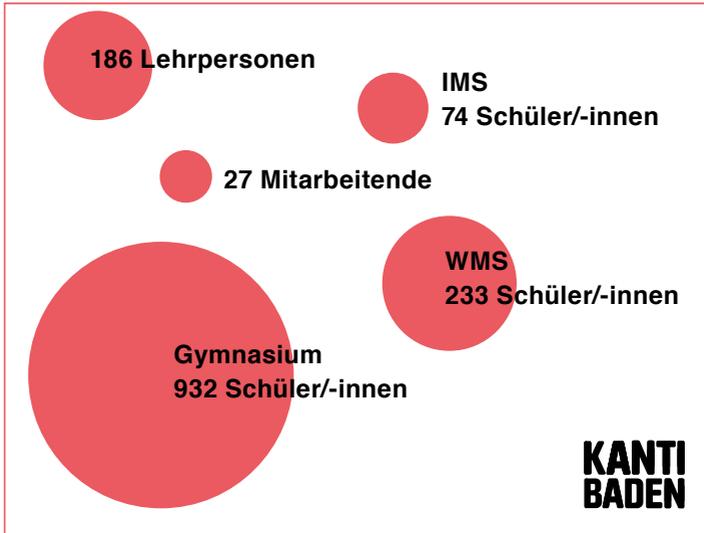
Peter Abt, Dr. Paul Accola, Andreas Anderegg, Walter Arrigoni, Dr. Guido Bächli, Oskar Birchmeier, Urs Blum, Dana Bulaty, Ilse Braun, Werner Byland, Dr. Willi Däpp, Dr. Thomas Doppler, André Ehrhard, Heinz Eith, Christian Etter, Peter Fässler, Alois Feltrin, Liselotte Fischer, Marco Ghiringhelli, Dr. Ernst Götti, Daniel Grob, Toni Hasler, Dr. Hans Hauri, Dr. Beat Herrmann, Urs Isenegger, Reto Jäger, Paul Kaeser, Eugenia Karkos, Alois Keller, Dr. Anton Keller, Dr. Edgar Knecht, Ursula Krompholz, Markus Kuhn, Franz Martin Küng, Christian Lerch, Ruth Leutwyler, Dr. Juraj Lipscher, Dr. Peter Märki, Evelyne Martinetti, Dr. Rolf Meier, Dr. Jürg Meyer, Dr. Martin Mosimann, Christoph Müller, Georges Müller, Dr. Stefan Niggli, Max Perrin, Manuel Pörtner, Alfred Reist, Daniel Rodel, Dr. Hans Rudolf Schneebeli, Dr. Istvan Schwanner, Dr. Hans Jörg Schweizer, Dr. Regula Schweizer, Elisabeth Spirk Rast, Dr. Emil Stäuble, Dr. Hans Rudolf Stauffacher, Peter Steiner, Guido Steinmann, Dr. Luisa Stravs, Guido Steinmann, Dr. Fritz Tanner, Dr. Hans-Peter Tschanz, Dr. Ramón Volkart, Hans Rudolf Vollmer, Dr. Brigitte Weisshaupt, Dr. Hansruedi Widmer, Dr. Cornelia Zäch, Dr. Erich Zeiter, Thomas Züsli, Hans Zumstein, Oskar Zürcher

Verstorben

Jacques Comincioli, Lehrer für Französisch und Spanisch 1976–1995; Karl Scherer, Lehrer für alte Sprachen 1970–2008; Oskar Suter, Schüler Gymnasium 2017–2018; Katharina Zehnder, Lehrerin für Klavier und Orgel, 2006–2018

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Menschen an der Kanti Baden Schuljahr 2017/18



Impressum

Herausgeberin: Kantonsschule Baden

Redaktion: Dr. Sabine Chabr, Martina Heuberger,
Dr. Beatrice Trummer, Dr. Karl Kürtös (Schulleitung)

Der Jahresbericht erscheint als Online-Publikation.
www.kanti-baden.ch

Titelbild: Michael Stutz

